

# Sind Nahtoderfahrungen nur Halluzinationen?

Publikationsentwurf

M. Schröter-Kunhar

Das Wort Halluzination wurde zuerst in der Übersetzung eines Werkes von Lavater gebraucht und bedeutete in diesem Zusammenhang "ghosts and spirites walking in the nyght, and strange noyses, crackes, and sundry forewarnings, which commonly happen before death of menne ... (515,1864)

... if I can't poke my finger through this stone, it must be solid (574,58)

What if you slept, and what if in your sleep you dreamed, and what if in your dream you went to heaven and there plucked a strange and beautiful flower, and what if when you awoke you had the flower in you hand?

Ah, what then? (517,223)

## Kontinuierlicher Übergang von Halluzinationen bzw. Halluzinationen vom konstanten in die Elemente der Naturerfahrung

Angeichts der zum Teil deutlichen Ähnlichkeiten zwischen den NDEs und möglicher Halluzinogen-induzierter (religiöser) Erfahrungen halten einige Kritiker das NDE für bloße durch endogene Halluzinogene induzierte Halluzinationen (509,40.48). Der Hauptvertreter der Theorie, daß NDEs nur Halluzinationen sind, ist Siegel. Für ihn werden bei NDEs/OBEs wie unter Halluzinogenen grundlegende optische Halluzinationen evoziert, die von simplen geometrischen Mustern bzw. Formkonstanten (Gitter, strahlenförmige Anordnungen, Tunnel und Spiralen) bis hin zu komplexen (psychedelischen) Bildern reichen, die aus Gedächtnisbildern in z.T. neuer Konfiguration bestehen (37,241-242.244; 151,173-174; 509,3.71; 514,141; 676,243-252).

Siegel beobachtete beispielsweise unter verschiedenen Halluzinogenen - THC, LSD, Psilocybin und Meskalin - ein sehr helles Licht im Zentrum des Gesichtsfeldes, das zur Entwicklung einer Tunnelperspektive führte (514,141). Der NDE/OBE-Tunnel ist nach Siegel also eine typische Formkonstante, das Licht entspricht seiner Meinung nach autonomen elektrischer Entladungen im visuellen System und die 'jenseitige' Lichtwelt dann einer Entwicklung hin zu den komplexen Halluzinationen (37,242).

Einzelkasuistiken scheinen Siegel zu bestätigen. So erlebte beispielsweise eine Mrs. Scott in entspanntem Zustand immer wieder Tunnelphänomene; ohne den jeweiligen Tunnel zu durchqueren, sah sie an dessen Ende verschiedene Szenerien wie z.B. farbige Seen, Häuser und sogar Züge. Eines Tages erblickte sie auch einmal eine Art ätherisches Gegenstück zu einem ihrer Zimmer, nachdem sich die Wände dazwischen in einem farblosen Licht aufgelöst hatten. In dem besagten Zimmer sah sie ihre gerade zu Besuch weilende Bekannte - **und auf einer Art ätherischer Couch deren verstorbenen Mann; die Couch schien mit einer Art Seil mit der lebenden Mrs. Scott verbunden zu sein. Nach einer Weile teilte ihr dann der Verstorbene mit, er solle sein Frau sagen, daß er seinen Tod überlebt habe. Die Stimme**

**des Verstorbenen persistierte einige Tage auch während der Alltagsaktivitäten von Mrs. Scott (601,115-117).**

Hier zeigen sich also typische NDE-Elemente im Wachzustand: Tunnel mit Landschaftsszenarien, Wahrnehmung der realen Umgebung mit halluzinativer Umgestaltung der Wände, scheinbarer Kontakt mit einem Verstorbenen. Es zeigen sich jedoch auch Unterschiede, die an einen kontinuierlichen Übergang von Halluzinationen in die Elemente von Nahtoderfahrungen denken lassen: Züge - sie tauchen in keinem NDE auf - , der auf der Couch liegende und nicht aus einem Paradies winkende Verstorbene und die auch nach der Vision noch persistierende Stimme des Verstorbenen.

**Daß es sich beim NDE-Tunnel um eine vom Gehirn geschaffene Formkonstante handeln könnte, illustrieren auch die Fälle, in denen NDER im Tunnel lebenden Menschen (z.B. dem noch lebenden Ehepartner) begegnen (die ihn z.B. zur Rückkehr ins Leben auffordern) (514,135).**

Auch Klüver fand bei der Untersuchung Meskalin-induzierter Halluzinationen vier typische Formkonstanten: gitter- und wabenförmige Strukturen, Tunnel-, Trichter-, Kegel-, Gang- und Gefäßstrukturen, Spiralen und Spinnennetzstrukturen (509,69-70; 514,140; 573,16). Ähnliche geometrische Muster bzw. Formen aus Röhren, Kreisen und Kegeln beschreibt auch Strassmann unter der Wirkung von DMT (1062,244-245). Unter höheren Dosen von DMT können diese Muster sich dann zum Beispiel in lebende Kakteen verwandeln (1062, 270-272).

Bei den Peyotl-Experimenten Klüvers wiederum war das Zentrum des sonst normalen Gesichtsfeldes eine Kegelform (514,141). **Diese von Klüver 'Formkonstanten' genannten Halluzinations-Grundmuster (508,142; 509,68.70; 514,140) wiesen wie die NDE/OBE-Bilder immer auch eine extreme Farbsättigung und sehr leuchtende Farben auf (573,16).**

Diese Formkonstanten können - wie selten auch Nahtoderfahrungen - unter dem Einfluß von Drogen wie LSD und Meskalin, aber auch unter ganz anderen Bedingungen wie sensorischer Deprivation, Fieber, Migraine, Epilepsie, Insulin-Hypoglycämie und beim Einschlafen auftreten (37,241-242.244; 151,173-174; 509,70; 514,140-141; 573,16; 1023). Zumindest der NDE-Tunnel scheint also nur eine besondere Variante der unter verschiedenen bewußtseinsverändernden Techniken induzierten Formkonstante 'Tunnel' zu sein (514,141-142).

Diese Grundmuster optischer Halluzinationen wurden in den verschiedensten Kulturen aller Zeiten (unter Halluzinogenen) erlebt (509,138-142). In verschiedenen Kunstmotiven z.B. auf südamerikanischen Gefäßen, auf Kleidern, aber auch in Mandalas oder in gotischen Kirchenfenstern scheinen Künstler diese Muster - teilweise in weiterentwickelter Form - dargestellt zu haben; ihr Anblick kann uns möglicherweise in Resonanz mit den korrelierenden Stimmungszuständen bringen (508,136-143; 509,68), was wohl auch der Sinn gerade der Kirchenfenster sein soll.

Tatsächlich führen Halluzinogene - auch experimentell - regelmäßig zu einer Entwicklung von den Formkonstanten über deren Variation zu einer Kombination einfacher und komplexer Bilder bis hin zu filmischen Bildszenarien; dabei treten nach Siegel auch (emotional geladene) Bilder aus der eigenen Vergangenheit auf. Im weiteren Fortgang der Entwicklung werden diese Bilder für den Erlebenden zunehmend real, ja diese werden schließlich auch vom Erlebenden dissoziiert als eine andere Wirklichkeit erlebt (37,241-242.244; 151,173-

174; 514, 140-141) und gehen schlussendlich auch wenn typische Naturerfahrungen über (s. Kapitel V A-B)-

Dabei kommt es unter Halluzinogenen zu einer interessanten Entwicklung der Beteiligung des Erlebenden an den Bildern und damit seiner Einschätzung ihres Realitätscharakters:

In the early stages of the hallucinogenic session, the subject is usually aware of the unreality of the tunnel and continually changing imagery, but as the state deepens he begins to accept the reality of the complex imagery and becomes part of what he was previously merely observing (514,141).

Die hier anfangs also als Pseudohalluzinationen erlebten Halluzinogen-induzierten NDE-Bilder werden somit für den Erlebenden langsam zu echten Halluzinationen. Dagegen erlebt der NDEr/OBEr seine Bilder zumeist sofort als reale Wahrnehmungen, während unter dem Einfluß von Halluzinogenen der halluzinatorische Charakter der Bilder eher erkannt wird und damit der pseudohalluzinatorische Charakter der Bilder erhalten bleibt (37,244; 601,111; 617,270-271).

Ähnlich erkennt auch der DMT-Spezialist Strassmann den halluzinativen Charakter der durch DMT induzierten Bilder, die in dem luziden Zustand unter DMT ähnlich einem Wachtraum sehr real erscheinen. Dann lässt Strassmann sich aber durch das vom Probanden beschriebene Erleben der Bilder als Realität beeinflussen und spricht mit den Probanden den sich aus Formkonstanten entwickelnden lebenden Wesen eine eigene Wirklichkeit bis hin zu einem außerirdischen Leben zu (auch um ihr Vertrauen nicht zu verlieren):

Spielte sich diese nur in ihrer Fantasie ab? Wie konnte ihre Fantasie ein Szenario erschaffen, das sich wirklicher anfühlte als das Wachbewusstsein? Wenn das Erlebte »real« war, wie sollte man dann mit dem Wissen, dass es hier und jetzt eine Vielzahl unsichtbarer und von intelligenten Lebewesen bewohnter Bereiche gab, normal weiterleben? Wer waren diese Wesen? Welcher Natur war ihre Beziehung zu den Freiwilligen, wo sie jetzt »Kontakt« miteinander aufgenommen hatten?

An einem gewissen Punkt beschloss ich, meinen reduktionistischen, materialistischen Ansatz eines Menschen, der »Bescheid weiß, um was es da geht«, aufzugeben. Das heißt aber nicht, dass mir danach bei derartigen Geschichten wohlher zumute war. Zumindest würde ich aber so nicht länger riskieren, die Sache noch zu ver-schlimmern, indem ich für die Erlebnisse der Probanden eine ein-leuchtende Erklärung fand. Eine Interpretation, eine Erklärung oder eine andere Form der Abschwächung ihrer Berichte veranlassten die Freiwilligen gewöhnlich dazu, gar nichts mehr von sich zu geben, und ich wusste, dass mir wertvolle und wichtige Bestandteile des Ganzen fehlen würden, wenn ich die Probanden nicht darin bestärken konnte, über ihre Erlebnisse zu sprechen.

**Als gedankliches Experiment fasste ich daher den Beschluss, die Welten, die die Freiwilligen besuchten, und die Bewohner, mit denen sie interagierten, als genauso real anzusehen wie das Zimmer 531, das Krankenhausbett, die Krankenpflegerin und mich selbst. Da-durch bekam ich die Freiheit, mit größerem**

**Einfühlungsvermögen auf die Berichte reagieren zu können und dann zu sehen, wohin dies führte. Außerdem ermöglichte es, andere Wege zu einem Verständnis dieser auf unheimliche Weise miteinander übereinstimmenden Berichte unserer Probanden in Betracht zu ziehen (1062, 274).**

**Als erfahrener Psychiater fühlt sich Strassmann bei diesem Vorgehen also nicht wohl, weil er unbewusst wohl seinen Fehler bemerkt:**

**Trotzdem hatte ich ein nagendes, ungutes Gefühl, wenn ich bei der Reaktion auf Berichte über solche Kontaktaufnahmen diesen Ansatz verfolgte. Ich begann mich insgeheim zu fragen, ob ich nicht allmählich mit den anderen im Begriff war, in eine gemeinsame Psychose abzugleiten (1062, 275).**

Die Probanden selbst gründen dann wie die Menschen mit Nahtodrfahrungen Selbsthilfegruppen, um ihre DMT-Erfahrungen besser zu verstehen:

Den Freiwilligen ging es nicht anders. Nachdem sie nach dem Ende der Studien auf unseren Treffen von ähnlichen Berichten ihrer Mitstreiter hörten, beschlossen etliche von ihnen, eine Unterstützungsgruppe zu gründen, die sich alle paar Monate traf. Was war der Grund dafür? »Ich kann sonst doch mit niemandem über diese merkwürdigen Dinge reden.« - »Kein Mensch würde mich verstehen. Es ist einfach zu fremdartig.« - »Ich will mich selbst daran erinnern, dass ich nicht den Verstand verloren habe.« (1062, 275).

Die neurobiologischen Untersuchungen der Wirkungen des (körpereigenen) Halluzinogens DMT bestätigen jedoch immer wieder die These, dass NDEs zuerst einmal nur Halluzinationen sind:

Während ritueller Sitzungen nehmen die Schamanen einiger Indianerstämme vom Amazonas und aus den Anden ein Elixier zu sich, dass sie aus der Lianenart *Banisteriopsis caapi* - auch genannt "Liane der Geister" - und dem Strauch *Psychotria viridis* gewonnen haben: Es löst bei ihnen starke Halluzinationen aus, erweitert das Bewusstsein und schärft das Gehör, während Arme und Beine weiterhin kontrolliert bewegt werden können. Wie nun Draulio de Araujo von der Universität von Rio Grande do Norte im brasilianischen Natal und seine Kollegen herausgefunden haben, könnten die Nutzer die auftretenden Visionen als reale Bilder empfinden.

**Die Neurologen suchten dazu nach zehn regelmäßigen Nutzern des Gebräus namens Ayahuasca und ließen sie zuerst in nüchternem Zustand Bilder von Menschen und Tieren betrachten, während ihre Hirnaktivität mit Hilfe der funktionellen Magnetresonanztomografie untersucht wurde. Anschließend sollten die Probanden ihre Augen schließen und sich vorstellen, dass sie immer noch das Bild betrachteten. Die neuronale Aktivität im primären visuellen Kortex, die beim Blick**

auf die echten Fotos noch auf vollen Touren lief, sackte bei der reinen Imagination stark ab.

Das änderte sich jedoch komplett, nachdem die Testteilnehmer Ayahuasca zu sich nehmen durften: Unter dem Einfluss der Droge feuerten die Neurone ebenso stark wie im rauschfreien Zustand zuvor, als sich die Probanden die Bilder ansahen. Der gleiche Bereich im Hirn, der für das reale Sehen verantwortlich ist, werde also auch für diese Halluzinationen aktiviert, weshalb die Ayahuasca-Konsumenten sie als sehr echt wahrnehmen, so die Forscher - womöglich einer der Gründe, warum Schamanen sie über die Jahrhunderte verwendeten, um mystische Offenbarungen aus ihrer natürlichen Umwelt zu erzeugen. Verantwortlich für die Wirkung des Getränks ist die Kombination zweier Pflanzenstoffe: eines Monoaminoxidase-Hemmers aus der Liane und von Dimethyltryptamin (DMT) aus dem Strauch. Ersteres verhindert, dass das Dimethyltryptamin zu schnell abgebaut wird - es kann so langfristig seine berauschende Wirkung entfalten (1186).

Dementsprechend können sich unter Dimethyltryptamin dann auch NDE-Elemente wie z.B. Ekstasezustände, eine Entrückung an göttlich-paradiesähnliche Orte, das weiße Licht, harmonische Musik oder die Stimme Gottes, die über das Wesen der Liebe, der Schönheit und der Unsterblichkeit spricht, erlebt werden; aber es können sich auch psychotische Symptome entwickeln (676,40-41.44; 1047; 1062,72-73.75; s. Kapitel V A-B)).

Die meisten NDEr und Non-ND-OBer - darunter auch Psychiater und Psychotherapeuten - glauben jedoch, ihr OBE/NDE von ihren schon einmal gehabt (Pseudo-)Halluzinationen unterscheiden zu können (51,86-87; 519,154; 522,23-24; 601,145-146; 604,70.75-77), weil die OBEs/NDEs viel realer erscheinen. Ein LSD-erfahrener Psychotherapeut begründet diese Unterscheidung angesichts seines eigenen NDEs wie folgt:

The experience I had was totally real, it was definitely not anything like a dream, nor was it like the detached feeling you get during a hallucination on LSD, where there is a dream-like quality of watching yourself, but not really being part of what is going on. That's more like watching yourself on a TV screen. But I was really experiencing what was happening to me and was not even aware I was out of my body at the time. When I took LSD in the past, I experienced going into a black hole and was able with intellectual choice to stop going through. In the case of the NDE the decision was made with my whole being (51,86).

Drogenerfahrene NDEr unterscheiden auch die positiven NDE-Gefühle von ihren drogeninduzierten Affekten; das gilt für alle Arten von Drogen (incl. Heroin oder Cocain) (522,25). Somit kann im Falle der NDEs zumeist nicht (mehr) von Pseudohalluzinationen gesprochen werden.

Die Erklärung für diese Sichtweise scheint einfach: Beim plötzlichen Abbruch der externen Informationszufuhr, wie sie beim NDE (und OBE) vorliegt, werden natürlich sofort die inneren Bilder zur einzigen Realität. Der Erlebende hat dabei die o.g. Entwicklung vom pseudohalluzinatorischen in den halluzinatorischen Charakter der Bilder nicht durchgemacht und somit nicht gelernt, zwischen innerer und äußerer Realität zu unterscheiden, so daß für

ihn die inneren Bilder jetzt genauso real sind wie die unmittelbar vorher noch dominierenden Bilder der äußeren, physikalischen Welt.

Der Religionspsychologe Grom geht dabei davon aus, daß in einem veränderten Wachbewusstsein (VWB) und damit auch in den NDEs und OBEs

aufgrund von Reizentzug, Ermüdung, ... Minderung der Realitätsprüfung, Schlaf oder Drogen das wahrnehmungsgestützte, kritisch geprüfte Wirklichkeitsmodell von Körper und Raum seinen beherrschenden Einfluß verliert und durch ein gedächtnis- und phantasiegestütztes Modell ersetzt wird (945,57).

Aufgrund der sofort einsetzenden komplexen Szenerien ist sich also auch der erfahrene NDEr/OBEr absolut sicher, Reales vor sich zu haben, zumal es eben nicht erst zu irgendwelchen Formkonstanten kommt (945,57). Dabei darf jedoch nicht vergessen werden, dass auch die Halluzinationen unter LSD und bei der Schizophrenie bei klarem Bewusstsein auftreten und sehr real, ja sogar wirklicher als die Wirklichkeit zu sein scheinen (1060,10). Tatsächlich ist es wohl nur die Unkenntnis der Luzidträume, die selbst LSD- und NDE-erfahrene Psychotherapeuten zu dem Schluß kommen lassen, daß NDEs keine Träume sind (51,86-87; s. Kapitel VII C-E).

Ein Beispiel eines Cannabis-induzierten NDEs nach Konsum von 2 g Haschisch soll die Ähnlichkeit drogeninduzierter mit spontan auftretenden NDEs zeigen:

In meinem Kopf hörte ich ein starkes dumpfes Kratzen/Krachen, ich hatte leichte Befürchtungen, dass sich mein Gehirn zerreißt. Vor mir lief ein Film ab, der mir sehr viele Einzelszenen meines bisherigen Lebens zeigte, dabei bewertete eine nicht näher zuordenbare Stimme das Gesehene. Anhand der Geräusche von aussen wusste ich, dass dabei nur wenig Zeit (höchstens 5 Minuten) vergangen ist, um im realen Leben aber solch einen Film anzusehen, müsste mindestens 1 Stunde vergehen. Obwohl ich bis dahin überzeugt war, dass ich alles andere als ein erfülltes Leben geführt hatte, wurde das Gesehene als durchweg positiv bewertet, bis auf eine Szene, die ich wieder gut zu machen hätte (um was es dabei genau ging, habe ich in der Zwischenzeit vergessen). Der Film endete und ich sah mich innerhalb meines Körpers wieder. **Mein Körper war eine leere Hlle, unterhalb der Haut waren nur Luft, keine Eingeweide, keine Knochen etc... Ich fuhr durch meinen Körper vor und zurück und kreiste letztlich um meine Genitalien, die durch ein helles Licht erleuchtet waren (dabei spürte ich keine sexuelle Erregung).** Das krachende Geräusch verstärkte sich bis es fast unerträglich wurde. Ich trat in der Körpermitte aus und befand mich in einem kurvenreichen Tunnel, an dessen Ende ein Licht zu sehen war. Ich bewegte mich vorwärts in Richtung des Lichtes, erst langsam, dann immer schneller und schneller. Meine Geschwindigkeit war so hoch, dass ich teilweise in den Kurven aus dem Tunnel herausgeschleudert wurde und mich neben dem Tunnel in einer unendlichen Leere bewegte. Eine Kraft (wie Gummibänder) zog mich allerdings immer wieder in den Tunnel hinein. So raste ich auf des Ende des Tunnels zu und trat letztlich aus ihm heraus. Dort sah ich in einer hell erleuchteten ansonsten leeren

Ebene **einen Kelch mit einem strahlenden Licht darüber**. Das Licht verströmte unendliche Liebe und Harmonie. Das Licht schien mir gleichzeitig unendlich Kalt aber auch Heiss zu sein (ohne dass das auf dieser Ebene ein Widerspruch sein könnte). Das Licht sagte, dass es mir alles sagen und zeigen könne und ich spürte, wie mein Hirn in der Mitte zerriss und sich das gesamte Wissen des Universums hinein ergoss. Mit dieser Datenmenge war ich in diesem Moment hoffnungslos überfordert (und nachher konnte ich mich leider nicht mehr an die Inhalte erinnern). Die Stimme teilte mir mit, dass ich noch nicht so weit wäre und zurückkehren müsse, worauf ich rückwärts durch den Tunnel zurückgeschleudert wurde. Auf halber Strecke nahm ich all meine Kraft zusammen und bewegte mich daraufhin wieder fast bis ans Ende des Tunnels, wurde aber zurückgeschleudert und landete wieder in meinem Körper. Das Krachen in meinem Kopf liess nach, alle Versuche, willentlich nochmals in den Tunnel oder zum Licht zu gelangen, scheiterten (Fall 227).

Während die Elemente Lebensfilm, Tunnel, OBE, Licht und Allwissenheit deutlich an ein NDE erinnern, ist die Körperwahrnehmung und die Kelch-Konfiguration des Lichtes jedoch als offensichtlich halluzinative Ausgestaltung zu betrachten.

### **Auch die typischen Elemente der Nahtoderfahrungen haben einen halluzinativen Charakter**

Bestimmte, nach bzw. unabhängig von einem NDE gelegentlich auftretende Erfahrungen deuten auf den produzierten und damit halluzinativen (synästhetischen) Charakter auch des Licht-Phänomens:

Es begann mit einem sehr, sehr tiefen Rot. Aber ich spreche hier nicht von "normalen" Farben ... Zu jenem Zeitpunkt befand ich mich in einem völlig dunklen Raum, und ich sah Licht, rotes Licht, das dann in Orange, Gelb und Goldtöne überging. Dann wurde alles ganz grell, danach blau, lauter Blautöne - in Wellen. Wellen, die mit der Energie, die ich spürte, in Einklang standen ... Und dann wechselte alles zu Lila ... (41,230).

So wäre auch zu erklären, daß das Licht am Ende des Tunnels gelegentlich verschiedene Farben hat (s. Kap. PhÄNDE).

Auch die folgende Beschreibung einer NDE-Auswirkung, die die Erlebende selbst als das auch nach ihrem NDE bei ihr bleibende Licht erlebt, deutet auf dessen halluzinativen, ja in diesem Fall gar pathologischen Charakter hin:

... Jede Zelle ist aufgeladen und verstärkt die Energie, die jetzt gegen die äußeren Ränder meines Gehirns zu drücken beginnt ... Es ist eine Bewegung - sichtbar, fühlbar, sanft und anfangs rhythmisch, schließlich anschwellend zu fast gezeitenartigen Abläufen, wie Ebbe und Flut. Und nichts kann heraus aus dem Kopf, sein Volumen vergrößert sich sprunghaft, er wirkt so groß, so ehrfurchtgebietend und so tief wie ein Kuppeldach. Das Licht erfüllt den "Dom" mit seinem riesigen Energiepotential und erhellt ihn. Es lenkt die

Gedanken, die Ideen und visuellen Erlebnisse ... meine Arme und Beine, meine Finger und Zehen, ja, mein gesamtes Ich, müssen sofort und präzise darauf reagieren ...

Häufig taucht das Licht vor mir auf, als wolle es mich leiten. Es erfüllt mich mit großer Freude und absolutem Vertrauen, daß es "richtig ist, weil es sich richtig anfühlt". Das Licht, die Energie, füllt mich mit der Liebe des Lebens aus, mit überströmender Liebe für alle ...

Oft ist mein Körper schon ganz verbraucht, aber die Licht/Energie in meinem Kopf drängt immer weiter, voran und nach außen. Die Energie kümmert sich nicht um physische Müdigkeit, ignoriert jedes Schlafbedürfnis ... Auch wenn mir die Augen zufallen, drängt sich die Energie von innen dagegen und wirft auf die Stelle zwischen Augenlidern und Augäpfeln ein himmlisches Licht. Dieser schmerzlose Druck gegen meine Lider hindert mich daran, sie zu schließen. Meine Gesichtsmuskeln wollen den Lidern beistehen, aber umsonst. Ich weiß, daß mich das Licht und die Energie in wenigen Stunden wieder wecken werden und nach Ausdruck und Aktivität verlangen (41,231-232).

Aus solchen NDE-Schilderungen liesse sich ableiten, daß die Lichtwesen möglicherweise ein - bildhaft-synästhetisch umgesetzter - Teil des NDErs selbst sind bzw. daß sie mit diesem/dessen Bewußtsein verschmelzen können (41,62.83-84); nur deswegen kann auch nach dem NDE ein Teil der Lichtenergie im Erlebenden zurückbleiben (41,83-84).

Rommer schildert wiederum ein wohl nur imaginiertes bzw. geträumtes OBEs, bei dem sich auch das helle Licht des NDEs aus einer halluzinierten Kerze entwickelt, was auch das Licht nur zu einem halluzinierten Korrelat des inneren Affektes macht:

Sie machte ihre Nah-Todeserfahrung im Jahres 1976, als sie sechsundzwanzig Jahre alt war. Eve leidet an Schlafapnoe, eine Schlafstörung, bei der die Atmung zehn Sekunden oder länger aussetzt. Diese Störung ist relativ selten und kommt nur bei ungefähr drei Prozent der Bevölkerung vor, häufiger bei Männern als bei Frauen. Jetzt weiß man mehr über die Äpnoe als damals. Sie kann, falls nötig, operativ oder mit einem Gerät behandelt werden, das während des Schlafes für einen konstanten Positiven Druck in den Atemwegen sorgt. Hier ist ihre Geschichte:

„Ich litt schon seit langem an diesen Atemstillständen mitten in der Nacht. Meistens wachte ich davon auf und schnappte nach Luft. In jener Nacht ging ich früh zu Bett. Meine Kinder, acht und vier, schliefen bereits. Mein Mann war nicht in der Stadt. Ich glaube, ich habe ziemlich lange nicht geatmet. Als ich diesmal wach wurde, befand ich mich auf dem Fußboden des Schlafzimmers, oder zumindest dachte ich das, und eine Kerze brannte im Fenster. Sie stand brennend auf dem Fensterbrett. **Ich sah die Kerze und dachte: „Das ist seltsam, erstens, dass ich hier auf dem Fußboden bin und zweitens, dass da eine Kerze im Fenster steht.“ Wir haben keine Kerzen angezündet, schon gar nicht in der Nacht. Es könnte ja schließlich dadurch ein Feuer ausbrechen!**

Während ich noch die Kerze ansah, nahm das Leuchten des Lichts weiter zu, bis schließlich das ganze Fenster davon erhellt war. Dann

wurde das Leuchten noch größer und größer bis es nicht nur das ganze Fenster einnahm, sondern weit darüber hinaus. Das ganze Licht schien, von meiner Perspektive vom Fußboden aus, von dieser Kerze aus zu gehen. **Plötzlich erkannte ich, dass ich gar nicht auf dem Fußboden, sondern dass mein Körper auf dem Bett lag. Das heißt, ein Körper war auf dem Bett - und einer auf dem Fußboden.**

**Der Körper vom Fußboden erhob sich, um nach der Kerze zu sehen. Als ich aufstand war das so, als würde mich das Licht rufen. Ich ging durch das Fenster, durch die Vorhänge, durch das Glas, durch alles im Fenster hindurch. Ich ging in das Licht und mit dem Licht hinaus, wo immer es hin ging. Es war mehr als Licht. Es war heilig! Es war so, als würde es durch meinen ganzen Körper dringen, der gar nicht mein Körper war. Es war warm und flauschig und gütig. Es war einfach vollkommen reine Freude! Es war reiner Trost. Es war alles, was Sie sich nur unter Ekstase vorstellen können. Es war einfach nur reines Sein.** Du musstest gar nichts tun, einfach nur bereit sein, darin zu sein. Nun, ich war in diesem Licht und mir wurde bewusst, dass die Kerze noch immer im Fenster brannte. Die Kinder schliefen in ihren Zimmern und es gab kein Vertun, ich konnte die Kerze nicht brennen lassen, während sie schliefen.

Ich wollte nicht zurückkommen. Ich war schon dort draußen. Ich war bereits gegangen und wollte mir einreden, die Kerze würde schon von ganz allein erlöschen. Aber ich konnte einfach nicht gehen. Dann überkam mich ein Gefühl tiefster Traurigkeit darüber, dass ich zurückkehren und die Kerze ausmachen musste. Ich kam durch das Fenster zurück, über die Kerze, zu dem Körper am Boden. Ich versuchte immer wieder nach oben zu greifen und die Kerze zu löschen, aber es gelang mir nicht. Es war so, als würde ich sie berühren und anpusten, aber sie ging einfach nicht aus.

**Dann sah ich mich um und da war dieser Körper auf dem Bett. Ich dachte: „Das ist unmöglich. Hier ist dieser Körper auf dem Fußboden, der nichts tun kann und da ist dieser Körper auf dem Bett, der wie tot aussieht und auch nichts tun kann!“ Die einzige Wahl, die mir da blieb, war, dass der Körper vom Boden in den Körper auf dem Bett zurückkehren musste, denn nur so könnte ich die Kerze auslöschen. So erhob sich der Körper vom Boden und kehrte in den Körper auf dem Bett zurück, aber dann bemerkte der Körper auf dem Bett, dass er nicht atmen konnte! Das heißt, ich bekam die Kerze noch immer nicht aus. Das war schrecklich und es schien stundenlang zu dauern. Darum zwang ich mich aufzuwachen und wieder zu atmen. Schließlich erwachte ich - und die Kerze war verschwunden! Ich habe tage- und monatelang darüber nachgedacht. Ich habe bis heute noch mit niemanden darüber gesprochen."**

Ich bat Eve, mir mehr über das Licht zu erzählen.

„Die Leuchtkraft des Lichts ist von einer Art und Beschaffenheit, wie es sie hier nicht gibt. Es war nicht so wie fluoreszierende Lichter. Die Schwingung war stärker. **Es war vollkommene Liebe. Es hat mich vollkommen durchdrungen. Es war komisch. Als ich aus dem Fenster ging und draußen war, schaute ich auf den**

**Körper auf dem Bett zurück. Es war so, als wäre ich Realität und der Körper auf dem Bett unwirklich. Als würde man auf eine leere Bühne zurückschauen. Das da draußen war so vibrierend und lebendig und allumfassend. Es war einfach so total! Aber was ich bei meinem Blick zurück durch das Fenster sah, war einfach so leer, wie eine leere Bühne. Der Körper auf dem Bett war tot. Es war kein Leben darin. Es war nicht mehr mein Körper. Darum war ich so traurig, dass ich zurückkommen musste." (1070,175-177)**

Tatsächlich ist auch die Interpretation des Lichtphänomens und der religiösen (Licht-)Wesen äußerst variabel und offensichtlich von der jeweiligen Religion und auch der Reflexionsfähigkeit bzw. mentalen Reife des Betreffenden abhängig (15,77; 603,188; s. Kap. PhänDE). Wenn z.B. bestimmte Wesen im Licht am Tunnelende erst als Engel und dann erst als die eigenen Kinder identifiziert werden (15,77), dann zeigt sich darin deutlich der subjektive Ermessensspielraum der Interpretation und damit die Irrtummöglichkeiten der NDEs (15,69.275; 128,38; 517,235; 562,49-54; 565,192; 603,188; 617,193-195).

Auch die Tatsache, daß es oft zu einem anscheinend telepathischen Gedankenaustausch zwischen NDEr und dem Licht(wesen) sowie den erscheinenden Verstorbenen kommt (41,55), liesse sich wiederum damit erklären, daß es sich bei diesen um eigene, vom NDEr produzierte Traumfiguren handelt, da auch im Traum die Kommunikation ohne laute Sprache bzw. in Gedanken und damit anscheinend telepathisch abläuft.

**Auch die Tatsache, daß praktisch alle NDE-Elemente via Hypnose oder gar - wie z.B. Verstorbenenerscheinungen, Lebensfilm-Bruchstücke oder Lichtwesen - gezielt durch eine Technik zur Erzeugung eidetischer Bilder (in Form eines konzentrierten Blickes in einen Kristall oder Spiegel) induziert werden können (96,116-117.126-148; 914; ; s.Kap. NDEAusl), spricht für den halluzinativen Charakter der NDEs.** Dies gilt um so mehr, als auch hypnotisch induzierte Bilder vom Hypnotisierten für völlig real gehalten werden – und auch echt sind mit im Gehirn (im PET) meßbaren Veränderungen einhergehen (1009).

**Dies gilt um so mehr, weil man dabei auch feststellte, daß der Wunsch der betreffenden Versuchspersonen die jeweilige Art der Erscheinung bestimmte, daß die Probanden häufig allem Paranormalen oder Medialen sehr unkritisch gegenüberstanden und daß Skeptiker eher seltener solche Visionen erlebten (914,85-86).** Auch die Auswirkungen solcher Produktionen sollen denen der NDEs ähneln (\*).

Auch bei den sog. Erscheinungen Verstorbener scheint es sich primär um Halluzinationen zu handeln. Dafür spricht beispielsweise die Tatsache, daß diese Verstorbenen in den NDEs (der Mormonen beispielsweise) auch im "Jenseits" des NDE noch alle gewohnten familiären Verwandtschaftsgrade, Rollen, Pflichten und Rechte fortsetzen (517,233-234). So ist die Bedeutung genealogischer oder missionarischer Arbeit für die Verstorbenen in den NDEs der Mormonen (517,234-235) ein Spezifikum derselben (517,236) und kann auf ein entsprechendes Interesse der lebenden Mormonen an dieser Arbeit zurückgeführt werden (517,236-237), worin erneut der halluzinative Charakter dieser Visionen zu erkennen wäre.

Deutlich wird der halluzinative Charakter der Verstorbenen-Erscheinungen auch im folgenden Bericht eines NDErs:

Als ich das Ende des Tunnels erreicht hatte, sah ich mich einem unerhört starken, zuvor nie geschauten Licht ohne Ende, gegenüber. **Ich setzte ganz vorsichtig meine rechte Körperhälfte in dieses Licht und sah wie meine vor längerer Zeit verstorbenen Großeltern als wunderschönes Porträt an mir vorbeischweben.** Das ganze war von einem Gefühl begleitet ab wollte man mich empfangen bzw. begrüßen. Begleitet war dies unter anderem von einem tiefen Gefühl des Friedens oder der Glückseligkeit, mit einer allumfassender friedvoller Ausstrahlung (Fall 232).

Wenn sich das Gesicht der in der schönen Landschaft erscheinenden Figuren gar in ihr völliges Gegenteil verwandelt, ist die Analogie zu den Halluzinationen im (Luzid-)Traum offensichtlich:

Stephanie, 53, machte ihre Erfahrung im Alter von 30 Jahren. Sie war in Folge einer schweren bakteriellen Infektion mit 40 Grad Fieber ins Krankenhaus eingeliefert worden. Sie berichtete:  
„Mein ganzer Körper wurde nach oben gehoben, schwebte einfach davon, aber ich glaube, etwas war mit mir verbunden, wie eine Schnur, aber ich konnte es nicht sehen. Zuerst kam ich in eine Dunkelheit und dann in einen sehr langen Tunnel und dann in das schönste Tal, das Sie je gesehen haben. Dort war schönes Grün, und Blumen und blauester Himmel. Ich war aufgeregt, dort zu sein. **In der Ferne sah ich eine schöne Frau auf mich zu kommen. Sie trug ein fließendes Gewand. Ich ging auf sie zu. Als sie näher kam, änderten sich ihre Gesichtszüge. Erst sah sie aus wie ein Bär, dann wie ein anderes Tier, dann noch mal ein anderes und zum Schluss war es wie das Gesicht eines Keilers mit Hauern und Sabber, und ich fing an auszuflippen.** Dann wurde ich in meinen Körper zurückgezogen. Es war so wie das Aufschlagen aufs Wasser beim Sprung ins Schwimmbecken.“ (1070,96-97).

Auch daß gelegentlich verehrte Personen wie S.Freud oder Charles Darwin dem NDEr erscheinen (601,144), spricht für den halluzinativen Charakter dieses NDE-Elements. Dasselbe gilt für die Tatsache, daß die überirdische oder jenseitige Welt den Vorstellungen des Erlebenden zuweilen völlig entspricht; biblische Bilder finden sich dementsprechend häufiger bei aktiven Christen (37,103.140; 58,59-60.69-70.73-78). Auch die Grenzzonen sind kulturell unterschiedlich gestaltet (58,66).

**Als Hinweis auf den Halluzinationscharakter der NDEs ist weiterhin die Tatsache zu werten, daß der NDEr während seines Erlebnisses (in der jenseitigen Welt) auch lebenden Bekannten oder Verwandten begegnet, die interessanterweise gelegentlich auch deutlich jünger als in Wirklichkeit sind (15,77; 58,25). In einer Untersuchung Greysons/ Stevensons trafen immerhin 7 Prozent von 78 NDErn lebende Menschen an (43,125).**

Auch die Tatsache, daß die erscheinenden verstorbenen Verwandten zumeist wesentlich jünger und gesünder sind als sie es zuletzt waren (15,71; 51,53; 568,78; 986,4\*), könnte für ihren halluzinativen Charakter sprechen. Seltener sind sie wieder so alt wie zu ihrem Todeszeitpunkt (568,78). Auch der vermeintlich erscheinende Jesus sieht jedes Mal anders aus (1070,38-41.115.138-139). Wenn der Verstorbene – wie die ebenfalls erscheinende Jesus-

Figur – wiederum die Stimmung des NDErs widerspiegeln und ‚wie die Gestapo‘ wirken (1070,115), ist der halluzinative Charakter der NDEs klar (397,145).

Immer wieder finden sich auch NDEs, in denen innerhalb der klassischen NDE-Szenerie idiosynkratische Bilder auftauchen. So sah beispielsweise einer von Saboms Probanden nach einer Licht-Vision vier unbekannte Krankenschwestern, die seiner Meinung nach subversive Dinge diskutierten (604,71-72), was eine typisch oneirode Verarbeitung seiner Reanimationssituation darstellt.

Wenn es nach einem OBE in einer Weltraum-Szene zum Auftauchen eines Brotlaibes kommt, in dem dann eine Lichterfahrung gemacht wird, dann ist zumindest das Brot ganz sicher als reine (Traum-)Halluzination zu bewerten - auch wenn der Erlebende später diesen Brotlaib wegen überzufälligen Auftretens entsprechender Situationen mit einem Wort Jesu ( ‚Ich bin das Brot des Lebens, und wer an mich glaubt, wird nicht sterben, sondern das ewige Leben haben‘) assoziiert und so seine symbolische Bedeutung zu erkennen glaubt (522,21-22). Wenn der in diesem Erlebnis auftauchende verstorbene Bruder und Mißbraucher außerdem anstelle von Augen Sterne in den Augenhöhlen hat, so muß auch das natürlich als eine (Traum-) Halluzination bewertet werden (522,21).

Wenn ein anderer NDEr in seinen sich nach seinem NDE einstellenden OBEs wiederholt Jesus und Gott sieht, die ihm raten, eine Autobiographie zu schreiben und anderen mit seinen Erfahrungen zu helfen (563,94), so ist es sicher angemessen, auch hierin eher eine in religiöse Bilder verkleidete Botschaft seines Unbewußten als etwas Jenseitiges zu sehen. **Insofern sind sich die NDEr oftmals fälschlicherweise zu sicher, daß es sich bei ihren Erlebnissen nicht um Halluzinationen handelt.**

Tatsächlich müssen sogar die unter dem Eindruck der lichtvollen Wesenheiten gewonnenen oder anscheinend per Gedankenübertragung vermittelten Erkenntnisse zumindest teilweise als falsch bezeichnet werden. Das gilt z.B. für das anscheinend von dem jeweiligen Lichtwesen ausgehende Wissen, daß selbst Krieg und Hunger in Ordnung und Teil der Vollkommenheit seien und man sich diesbezüglich überhaupt keine Sorgen machen brauche (41,57); das gilt erst recht für die (z.B. vom Licht oder von Lichtwesen übermittelte) Annahme mancher NDEr, daß sie tatsächlich schon gestorben seien (41,58; 742,180).

**Den offensichtlichsten Hinweis auf den halluzinativen Charakter der NDEs liefert die Mehrfach-NDErin Atwater. Sie hat in ihrem zweiten NDE nämlich ganz deutlich und bewußt eine andere Welt, ja sogar ihre verstorbenen Verwandten und Jesus imaginativ erschaffen (19,35-37):**

I decided to create and shape a house, a specific kind of house; And I fixed its exact details and size in my mind, clearly seeing each part, noting every proportion, then focusing all that I saw in my mind to hold it steady as I projected it out to a definitive area in front of me ... I held my focus, though, and before me there formed an image. It happened fairly quickly and when done, I was aghast. There it was. A house (19,35).

Sie bewegt sich dann in ihrem so geschaffenen Haus als wäre sie dessen Besucher, wodurch dieses zur scheinbaren Realität wird:

I moved forward and knocked on a window. It seemed to be glass. I then opened and shut all doors and windows, stomped across the green floor of the front porch, fingered the large brass front door knob, inspected foundations, roof, and chimney, and gave a hearty slap to each of three white porch pillars. This four-square white house with steeply pitched roof was as solid and sound as any house I had ever encountered. It was a good house. It seemed very real ... (19,35)

Begeistert von ihren kreativen Fähigkeiten erschafft sie dann mit ihrer bewußt eingesetzten Gedankenkraft Bäume, Tiere, Blumen, Bücher, Autos, Schulen, Regen, Sonne, Wolken und viel mehr, ja eine ganze belebte Welt, in der alle Dinge Masse und Substanz haben, real sind und Leben wie in unserer Welt pulsiert (19,36). Sie erkennt dabei die Macht ihrer Gedanken, die sie als eine Art Vorstufe der Materie ansieht:

I could bring together the tiniest of prematter, thought energy itself, and direct it to form specific objects, whether animate or inanimate. Thoughts really are things. They are powerful ... Thoughts are prematter itself for they have substance and mass and thus can be shaped into form at will ... (19,36).

Schließlich wünscht sie sich ebenso ihre verstorbenen Verwandten herbei, die dann - schon wesentlicher schneller als zu Beginn ihrer imaginativen Versuche - auch prompt, in Gedankenschnelle, erscheinen. Selbst der von ihr nie erlebte verstorbene Großvater erscheint, ähnelt aber bestimmten Photographien, die sie bei der Schwester ihres Vaters gesehen hatte. Dann wünscht sie sich auch Jesus herbei, der sofort vor ihr steht und mit dem sie dann einen Dialog ihren Vorstellungen von ihm gemäß führt (19,36-37). Schließlich verschwindet alles wieder und sie löst ihre Kreationen selbst auf:

These I dissolved by thinking them away. It felt right that everything should disappear (19,37).

Nur sie selbst bleibt übrig - als Lichtfunken, umgeben von vielen solchen Funken (19,37).

Atwater war sich jedoch trotz ihrer offensichtlichen Imaginationsleistung sicher, daß ihr NDE weder ein Traum noch eine Halluzination war (19,52), obwohl sie deutliche 'postpsychotische' Auswirkungen erlebte. So kam es nach ihrem zweiten NDE zur Derealisation:

I ... remained ... for two days lost in a stupor. I did not know my two daughters. I did not recognize food nor did I know how to eat, and the bed on which I lay was a foreign object. Everything around me - clothes, sheets, newspapers, lamps, windows, clocks - nothing made any kind of sense nor did I recognize any of it. I was lost between two worlds, existent in neither, and unable to identify any sign or landmark that might stimulate memory ... (19,39-40).

Ihre Sicherheit, daß es sich bei ihrer Vision nicht um eine Halluzination handelte, erhielt sie mit den von ihr nur halb mitbekommenen Ausführungen eines Physikers über die Zusammenhänge zwischen Masse, Energie, Raum und Zeit: Als letzterer diese Zusammenhänge in Form zweier sich in Sanduhr-Form berührender Wirbel aufzeichnet, war

sie davon überzeugt, daß die von ihr gesehenen Menschenwirbel real waren - ein mehr oder weniger zweifelhafter Schluß (19,56-57).

Auch hörte sie nach ihrem NDE eine Woche lang die Gedanken anderer als Stimmen, die, da sie nicht als außersinnliche Wahrnehmung verifiziert wurden, vorerst als akustische Halluzination interpretiert werden müssen (19,41). Eine in dieser Zeit auftretende Vision einer Regenbogen-Brücke, über die viele dünne Menschen schritten, deutete sie willkürlich als ihre früheren Leben, zu denen ihrer Meinung nach auch ein Eidechsen-Leben auf einem Wasser-Stern zählte (19,41-42).

Atwater wird später auch noch von einigen ihrer NDE-Elemente i.S. eines flash-back 'verfolgt' (19,52), was als weiterer Hinweis auf den halluzinativen Charakter und die psychotischen Auswirkungen dieser Erfahrungen zu deuten ist. Auf jeden Fall bringt es den NDErn eine Menge Probleme, wenn sie die - durchaus nachdenkenswerten - Produkte des eigenen Geistes plötzlich zur Realität erklären und nicht sauber zwischen (unbewußter) Produktion und außersinnlicher Wahrnehmung einer anderen Realität unterscheiden können. Atwater beschreibt diese Probleme wie folgt:

... I had nothing left solid enough to stand on, no grounding, no foundation on which to rebuild; every step I took wavered, like trying to walk on Jell-o ... I could help others but I could not help myself (19,52).

Deutlich wird der Imaginations- bzw. Halluzinationscharakter leistung im NDE auch durch den mitten in einer Beschreibung scheinbar außerkörperlicher verifizierbarer Wahrnehmungen auftauchenden kleiner Satz:

... Ich hatte das Gefühl, ich mußte nur an etwas denken, und schon sah ich es in Farbe und in einem Rahmen (15,91).

Tatsächlich kann sich auch ein scheinbar unkontrollierbares typisches NDE (selten) völlig überraschend als halluzinativ einflußbar erweisen:

Then, as I studied the landscape, a lifetime interest in photography prompted me to think that the landscape I admired so greatly would be even better balanced if a certain mountain was repositioned to the other side. Immediately it moved to where I had imagined it! It was difficult at first to believe, but the experience was more real to me than anything on earth, and I knew it had happened. Then, as I puzzled over this, I wondered if I could move it back, and it immediately shifted accordingly (522,30).

Anschließend änderten sich die Landschafts-Szenen wie bei den Luzidträumen immer wieder ganz abrupt (522,30-31).

**In den drei letztgenannten seltenen luziden NDEs wird also ganz deutlich, daß auch die anderen NDEs möglicherweise einfach präluzide Baum Halluzinationen sind, bei denen die meisten NDEr jedoch nie luzide werden und damit die Nahtoderfahrungen nicht kontrolliert verändern können! All das verweist somit auf eine mehr oder minder unbewußte Produktion der NDEs und OBEs!**

## Halluzinative Eigenschaften auch der außerkörperlichen Erfahrungen

**Als eine Imaginationsleistung liessen sich dementsprechend auch alle (ND-)OBEs erklären, in denen sich eine scheinbar realistische Wahrnehmung der Umgebung mit fiktiven Elementen vermischt wird (509,178; 510,74) oder aber in denen sich Form und Farbe der Gegenstände (und auch diese selbst, s.o.) plötzlich (oder kontrolliert) ändern, was besonders bei willentlich bzw. experimentell herbeigeführten OBEs der Fall ist (510,73-74). Eine NDERin sah sich z.B. im ND-OBE auf einem grünen Bettlaken liegend, obwohl es sich in Wirklichkeit um ein rosa Bettlaken handelte (1070,160).**

Tatsächlich kann auch der sog. Zweitkörper im OBE sein Aussehen je nach Vorstellung und Wunsch des Erlebenden ändern (s. Kap.\*):

When Wiltse first noticed his parasomatic body it was naked, and in acute embarrassment the astral Wiltse moved to leave the room, only to find his somatic self now suitably clothed (37,32; s.a. 37,117).

Eine OBERin in mittleren Alter wiederum erlebte einen Zweitkörper, der ihrem Körper im 18.Lebensjahr entsprach (37,47), bei einem anderen OBER änderte sich der Zweitkörper in seinen über 2000 OBEs mehrfach; einmal war es ein Kind, einmal weiblich (37,50). Auch können beispielsweise Gliedmaßen fehlen oder deformiert sein (37,115).

In anderen Kulturen wiederum - bei Schamanen beispielsweise - kann der Zweitkörper die Form eines für den Stamm relevanten Tieres annehmen (37,130). Eskimos erleben ihren Körper manchmal als Skelett, was in der westlichen Welt nie beschrieben wird (37,191). Die Tatsache, daß der Zweitkörper häufig einen eher besseren Zustand als den wirklichen wiedergibt (37,115-116), könnte ebenfalls dafür sprechen, daß hier unbewußte Wünsche am Werke sind.

Aber auch andere OBE-Inhalte werden von den Erwartungen und Bedürfnissen des Erlebenden geprägt (37,139.143-144.146-147.150-151.191;\*) - und gleichen darin Halluzinationen! So kommt es nicht selten neben einer verifizierbaren Wahrnehmung der realen Welt zu einer traumhaften Verfremdung derselben, indem in dieser scheinbar richtig wahrgenommenen Realität plötzlich nicht vorhandene Dinge gesehen werden (37,225-226). So sah zum Beispiel eine Frau während ihrer Bypass-Operation am Herzen dieses neben ihrem Körper liegen, was bei einer solchen Operation nie der Fall ist und somit als typische halluzinative Gestaltung zu deuten ist (752,278).

Mit all diesen Befunden korreliert die Tatsache, daß die Induktion von OBEs über entsprechende (Luzidtraum-ähnliche) Imaginationen ein klassisches Verfahren ist, das sich bei vielen OBE-Erfahrenen bewährt hat (37,155-171). Daraus liesse sich dann ableiten, daß auch der wirkliche OBER nur imaginiert (37,170). Die scheinbar objektiv wahrgenommene Umwelt ist demnach nicht real, sondern nur deren rekonstruiertes Abbild (37,225-227\*Satz verändert-Quelle nachprüfen).

Den Aussagen der NDER zur Frage, ob es sich um bei ihrem NDE um eine Halluzination handelt, ist also durchaus nicht einfach Glauben zu schenken; sie können sich deutlichst irren!

Ein Grund für diesen Irrtum ist ganz einfach auch die Tatsache, daß sie das Phänomen des Luzidtraums nicht kennen bzw. diesem in ihrem präluziden NDE zum erstenmal und dann nur indirekt begegnen (s. \*\*\*).

**Außerkörperliche Erfahrungen können auch nur geträumte bzw. halluzinierte Rekonstruktionen (mit kleinen Fehlern) sein**

Das Phänomen geträumter OBEs illustriert am besten das sog. falsche Erwachen, bei dem der Erlebende zu erwachen (und aufzustehen) glaubt, dies jedoch aber nur (luzid) träumt (151,38; 511,20.26-27.117-124). Somit könnten einige OBEs nur ein solches falsches Erwachen sein (510,109).

Green schildert ein anderes Beispiel eines solchen falschen Erwachens:

I dreamt I was dreaming, and then woke up and sat up in bed and saw the room around me. However after a time - a matter of half a minute or so - I realized I was dreaming that I was awake, and this resulted in me actually waking up (511,117).

**Bei diesem falschen Erwachen kann der Träumer wie beim OBE auch sich selbst sehen:**

I awoke suddenly in the early hours. I got out of bed, and standing facing the bed as usual, I bent down to put on my slippers. As I glanced at the bed I could see myself quite clearly, still lying in the bed alongside my husband (510,21).

**Beim falschen Erwachen scheint der Erlebende - wie bei manchen (ND-)OBEs – trotz der geschlossenen Augen des realen Körpers sehen zu können; bei näherer Überprüfung erweisen sich die täuschend echten Wahrnehmungen aber als teilweise falsch und somit als bloße geträumte Rekonstruktionen des Raumes (511,161).** Dr. Ernst Mach schildert ein entsprechendes Beispiel:

Eine eigenthümliche Erscheinung, die mir seit einigen Jahren häufiger begegnet, ist folgende. Ich erwache und liege mit geschlossenen Augen ruhig da. Vor mir sehe ich die Bettdecke mit allen ihren Fältchen, und auf derselben meine Hände mit allen Einzelheiten ruhig und unveränderlich. Oeffne ich die Augen, so ist es entweder ganz dunkel, oder zwar hell, aber die Decke und die Hände liegen ganz anders, als sie mir erschienen waren (511,186).

Nur beim Luzid-Werden also zeigen dem falsch Erwachenden die oft nur kleinen Fehler bzw. Abweichungen von der Realität, daß es sich eben nicht um die Wirklichkeit handelt (511,35), während im - deswegen präluziden – anscheinend echten (ND-)OBE solche Abweichungen nicht bemerkt werden (76,360-361). Wenn z.B. im Luzidtraum ein Glas nicht oder aber erst verspätet bricht, nachdem es im Traum mit einem Stein bzw. der Faust zertrümmert wurde (511,59), ist es klar, daß man träumt.

Oft fällt den OBE-Träumern die Erkenntnis, dass sie träumen, jedoch schwer:

Seemed to wake; X. entered the room, switched on the electric light and drew the curtains to exclude the sunlight. (I had been sleeping

late, so it was in fact late morning.) This appeared natural but of course should have seemed illogical. I told X. of the lucid dream I had just been having, and thought of the possibility that this was still a dream. I discussed this with X., but dismissed it because of the naturalness of everything - papers spread out on the carpet under the window, spotted with rain that had come through it. (in actual fact, I did not at this time have any papers spread out in this way - I don't think I ever did while I lived there. However, it would not have been out of the ordinary for me to have decided to do some work on the floor in order to have more room to arrange different groups of papers.) I thought that it could not be a dream, because it could not so accurately reproduce so much in such detail - looking at the numerous papers, feeling their texture, thickness, etc., as I thought this (511,26-27).

Die Ähnlichkeit der Luzidtraum-OBE-Bilder mit der realen Umgebung ist tatsächlich oft so groß, daß der Erlebende beim Erwachen zuweilen auch keinen Unterschied zwischen seiner Überprüfung der Traumbilder und seiner Überprüfung der Realität erkennt (511,35).

Andererseits ist es gerade das Erkennen der oft kleinen Inkongruenzen und Irrationalitäten oder aber des etwas anderen - traumähnlichen - Erlebnischarakters der OBE/NDE-Bilder, die den Erlebenden erst luzide und damit traumbewußt werden lassen (511,28.30-36). **Dies ist zum Beispiel dann der Fall, wenn der Luzidträumer eine ihm bekannte Person trifft, diese aber vom Aussehen der wirklichen Person (leicht) abweicht (511,64). Dem entspricht in den NDEs die Tatsache, dass die Jesus-Erscheinungen alle unterschiedlich aussehen – oder Jesus gar blaue Augen hat, was bei einem Aramäer mit jüdischem Stammbaum nicht möglich ist!**

**Deswegen überprüfen geübte Luzidträumer - im Gegensatz zu vielen OBErn und besonders zu den ND-OBErn (76,354) - häufig ihre Traum-Wahrnehmungen, da sie diese von der Realität zwar schwer unterscheiden können, aber ihnen doch zuweilen klar wird, daß es eben nicht die Wirklichkeit sein kann (43,109-110; 76,360-361; 511,30-36).** Das soll an einem weiteren Beispiel eines sog. falschen Erwachens (s.u.) gezeigt werden:

I dreamed that my wife and I awoke, got up, and dressed. On pulling up the blind, we made the amazing discovery that the row of houses opposite had vanished and in their place were bare fields. I said to my wife, 'This means I am dreaming, though everything seems so real and I feel perfectly awake. Those houses could not disappear in the night, and look at all the grass!' But though my wife was greatly puzzled, I could not convince her it was a dream. 'Well,' I continued, 'I am prepared to stand by my reason and put it to the test. I will jump out of the window, and I shall take no harm.' Ruthlessly ignoring her pleading and objecting, I opened the window and climbed out on to the sill. I then jumped, and floated gently down to the street. When my feet touched the pavement, I awoke. My wife had no memory of dreaming.

As a matter of fact, I was very nervous about jumping; for the atmosphere inside our bedroom seemed so absolutely real that it nearly made me accept the manifest absurdity of things outside (511,26).

**Bei den oft so realistisch aussehenden OBE-Luzidträumen muß der Träumer also oft scheinbar recht gefährliche Überprüfungen vornehmen, um überhaupt Traum und Wirklichkeit zu unterscheiden. Selbst dabei fürchtet er zuweilen, daß es sich doch um die Wirklichkeit handeln könnte - und er dann z.B. den von ihm angerichteten Schaden bezahlen müßte (511,66).**

## **Was spricht dagegen, dass Nahtoderfahrungen nur Halluzinationen sind?**

Nun gibt es durchaus auch Argumente gegen die Halluzinations-Hypothese. Zum einen scheinen Krankheiten, die mit einer größeren Neigung zum Halluzinieren einhergehen, deutlich seltener NDEs hervorzurufen als solche Krankheiten, die keinen erhöhten Halluzinationsindex aufweisen (514,131).

Schaut man sich die von Siegel postulierten universellen Halluzinationen genauer an, so unterscheiden sich diese durchaus von den NDE/OBE-Bildern. Abgesehen von dem Tunnel treten die Formkonstanten wie z.B. gitter- und wabenförmige Strukturen in NDEs/OBEs praktisch nie auf (509,73.83). Auch sollen sich nach Siegel diese Halluzinationen zum Licht hin und wieder zurückbewegen (151,173), was in keinem einzigen NDE bisher beschrieben wurde. Die später auftretenden mehr komplexen Bilder wiederum sollen oft kleine Tiere oder menschliche Zerrbilder sein (151,173-174), was in NDEs ebenfalls nicht beobachtet werden kann.

Weiterhin können nach Siegel in der unmittelbaren Nähe des Lichtes bzw. im Licht selbst keine Bilder wahrgenommen werden, während das Licht im NDE in seinem Zentrum andere Bilder freigibt, wenn der NDER sich ihm nähert. Nach Siegels Theorie müßte das Verschwinden des Lichtes auch das Ende der Erfahrung bedeuten, da dann alle cerebralen Erregungen beendet sind!

Die besonders von Psychiatern gerne übernommene These Siegels hat jedoch noch weitere Schwachpunkte. So erfolgt die Bildentwicklung in NDEs und OBEs beispielsweise wesentlich schneller als unter Drogeneinfluß (37,243). So fehlt in den klassischen OBEs/NDEs die unter Drogen beobachtete kontinuierliche Entwicklung von den Formkonstanten bis hin zu komplexen Bildern (37,243-244; 573,16). Vielmehr gehen die komplexen OBE-Bilder dem Tunnel auch manchmal voraus (37,244). Phänomenologisch unterscheidet sich der NDE-Tunnel außerdem von der aus geometrischen Kreisen bestehenden Tunnel-Formkonstante (37,243).

Weiterhin sind die OBE/NDE-Bilder wesentlich weniger bizarr als die drogeninduzierten Halluzinationen (37,244), die im Gegensatz zu den typischen OBE/NDE-Bildern inter- und intraindividuell noch wesentlich mehr variieren (37,245). Gerade die Einheitlichkeit der formalen NDE-Elemente ist auffallend und nicht mit den individuell viel unterschiedlicheren Drogen-Halluzinationen zu vergleichen (37,313).

Außerdem sind die NDE-Bilder wie das Licht oder die kontaktierten Gestalten im Gegensatz zu den von Siegel angedachten migrainoiden oder anders ausgelösten Halluzinationen derart personal und voller Wärme und Liebe (509,71.93), dass ihre Gleichsetzung einfach falsch erscheint. Schließlich scheint die von Siegel mit seiner Theorie vorausgesetzte cerebrale

Aktivierung zumindest bei den vielen in körperlicher und mentaler Entspannung induzierten OBEs nicht vorzuliegen (37,244; s. Kap.\*).

**Nur bei den NDE-Vorstufen, die mehr in Richtung des Oneiroids liegen, finden sich zuweilen ungegenständliche Halluzinationen oder aber komplexe Traumbilder (509,19).** Tatsächlich bestehen schon zwischen dem Oneiroid - als möglicher Vorstufe des NDEs - und den gewöhnlichen Halluzinationen auf der Ebene des gängigen Halluzinationsbegriffs Unterschiede.

Während isolierte halluzinatorische Phänomene (etwa die "Stimmen" der Schizophrenen oder die erblickten Tiere der Alkoholdeliranten) wie Figuren auf dem Erfahrungshintergrund der konstitutiv erhaltenen gemeinsamen Außenwelt erscheinen und diese möglicherweise verfremden, so werden umgekehrt im Oneiroid Realitätsspuren (z.B. die alltäglichen pflegerischen Verrichtungen), allerdings in ihrem Bedeutungsgehalt abgewandelt, in die Dramaturgie des imaginären, aber als wirklich erlebten Geschehens einbezogen. Es geschieht also quasi eine umgekehrte Verfremdung (397,224).

Nun kann es - als Ergänzung zu dem anfangs berichteten Erlebnis von Mrs. Scott - über wiederholt im Alltag auftretende Tunnel-Visionen zu außersinnlichen Wahrnehmungen kommen. So konnte beispielsweise der Sensitive Vincent Turvey hellstichtig entfernte Szenen über einen dunklen Tunnel wahrnehmen, der alle dazwischenliegenden Gegenstände durchdrang. In anderen Fällen erblickte Turvey seine (z.T. völlig unbekannten) Telefonpartner - und z.T. auch andere sich in dem jeweiligen Raum befindliche Personen - durch einen dreidimensionalen, (sonnen- oder violett-)farbigen Kreis (601,116).

Auch sind es zuweilen die angeblich halluzinierten Verstorbenen, die Informationen übermitteln, die sich nur als außersinnliche Wahrnehmung erklären lassen. Insofern werden außersinnliche Wahrnehmungen auch über die (nach Siegel) traumhaft-halluzinativen Elemente des NDEs vermittelt. Von 300 untersuchten Witwen/Witwer berichteten z.B. 47 Prozent von solchen Visionen (57,615; 882,110). Andere Umfragen an 902, 167 und 18607 Personen zeigten, daß 31, 27 bis 42 und 25 Prozent der Befragten schon einmal einen Kontakt mit Verstorbenen erlebt hatten (515,1864-1865). Wie die NDEs sind auch diese Kontakte überwiegend optischer Natur (515,1865).

Dabei haben gerade die spontanen Kontakte mit Verstorbenen den typischen Charakter von spontanen PSI-Leistungen: Es sind zumeist nur einmalige Ereignisse von sehr kurzer Dauer, die in keinem Zusammenhang mit einer psychischen Störung stehen. (Pathologische) Halluzinationen dagegen treten fast nur im Rahmen psychischer Störungen auf und wiederholen sich meist rigide (515,1865-1868).

**Insofern könnte es sich auch bei den Verstorbenen, die Turvey gelegentlich ebenfalls am Ende des Tunnels richtig identifizierte (601,116), um außersinnliche Wahrnehmungen handeln! Damit würden auch die üblichen NDEs - wenn auch traumartig veränderte - außersinnliche Wahrnehmungen z.B. von Verstorbenen beinhalten. Einzelne Fallgeschichten bestätigen das. So berichtet Ring von einer Frau, die während ihres NDEs im Tunnel einen Freund erblickte, der den Tunnel rückwärts durchlief; tatsächlich war dieser Freund zur gleichen Zeit fast an einem Herzstillstand gestorben (601,117).**

**Eine Art außersinnlicher Wahrnehmung scheint auch in solchen Fällen vorzuliegen, in denen der Sterbende und/oder auch die Anwesenden vom Tod des erscheinenden**

**Verstorbenen nichts wissen (16,65-68; 151,138-139; 586,236-238; 603,197-198; 617,239.366) oder aber der Sterbende den erscheinenden Verstorbenen überhaupt nicht kennt. So erlebte beispielsweise ein schwerkrankes Mädchen in ihrer Vision einen freundlichen Mann, den sie sechs Jahre später anhand eines Fotos als ihren Großvater mütterlicherseits erkannte (602,89). Ein anderes Mädchen, das an einer viralen Gehirnerkrankung litt, sah in einem wunderschönen Garten u.a. ihren Großvater und dessen Mutter, die sie nie gesehen hatte und lange vor ihrer Geburt verstorben waren. Später identifizierte sie diese beiden zum Erstaunen ihrer Eltern auf einem Foto (51,80-81).**

In einem weiteren Fall dieser Art handelt es sich um einen

young boy whose entire family was involved in a car crash. The father was killed outright. The unconscious boy was taken to paediatrics and his mother and brother to the intensive care unit (ITU). As the boy came to, he said to the nurse, 'I died and went to heaven, and I saw my daddy, and I saw my brother. They said I couldn't stay, so I came back.' The nurse knew the father had been killed but thought the brother was still on the ITU. When she called the ITU she learned that the brother had died 15 min earlier (650,159).

In diesem Zusammenhang sind also die Erscheinungen Sterbender bei Lebenden zu sehen, die bei vollem Wachbewußtsein auftreten und ca. ein Drittel aller Halluzinationen Gesunder ausmachen. Diese treten auch bei psychisch Kranken nicht häufiger auf als bei Gesunden, was ihren rein halluzinativen Charakter in Frage stellt (515, 1864-1868).

Dabei kann es bei den scheinbar halluzinierten Erscheinungen Verstorbener manchmal auch zur Wahrnehmung eines scheinbar noch Lebenden kommen, der jedoch völlig überraschend um dieselbe Zeit herum gestorben war, was der NDEr nicht wußte (517,235). Diese außersinnliche Wahrnehmung könnte demnach auch bei der Verstorbenen-Erscheinung vorhanden sein; demnach könnte es (auch) bei den Verstorbenen-Erscheinungen im NDE zu einem realen, wenn auch noch in (hirn)eigenen Bildern stattfindenden Kontakt mit Verstorbenen kommen, die demnach zumindest einen Kern außersinnlicher Wahrnehmung enthalten würden!

Schließlich müssen in diesem Zusammenhang auch die seltenen Fälle erwähnt werden, in denen ein Lebender zum Todeszeitpunkt eines Verwandten ohne eigenen Anlaß plötzlich eine NDE-Sequenz erlebt. So hatte z.B. eine Frau ganz überraschend ein Lichterlebnis mit der Wahrnehmung von Pforten, durch die ihre Großmutter schritt, als diese selbst starb (562,23).

Schon Bozzano hat in seiner 1923 erschienenen Monographie 'Phénomènes Psychiques au Moment de la Mort' 8 Fälle gesammelt, in denen die Anwesenden dieselbe Erscheinung sahen wie der Sterbende (603,198). In einigen anderen Fällen wurde die jeweilige Erscheinung gar durch einen anderen Menschen vorausgesagt (603,198).

In einem Fall dieser Art sah z.B. die zu Hause weilende Tochter einer im Krankenhaus liegenden Sterbenden deren längst verstorbene Eltern, die ihre Mutter - von silbernem Licht umgeben - durch einen Tunnel begleiteten. Um 16 Uhr - die Tochter sah dabei auf die Uhr - drehte sich die Mutter um und ging den Tunnel wieder zurück, nachdem sie ihre Tochter gerufen hatte, was diese zu Hause laut vernahm. Nach Rücksprache mit den im Krankenhaus

verweilenden Angehörigen der Schwerkranken hatte sich deren Zustand gerade um 16 Uhr wieder gebessert (752,369-370).

In diesem Sinne könnte man auch einen Bericht des britischen Neurologen und Psychiaters P.Fenwick sehen, nach dem zwei Lebende, die jeweils einen Sterbenden begleiteten, zu dessen Todeszeitpunkt ein Licht um diesen herum und von diesem ausstrahlend wahrnahmen; in einem Fall strahlte das Licht bis in ein Nachbarzimmer, im anderen Fall wurde es auch emotional - als reine Liebe - erlebt (752,362-363).

In einem anderen von Fenwick berichteten Fall sahen die Angehörigen eines Sterbenden, wie die dunkle Wand des Sterbezimmers plötzlich hell wurde und aus dieser Helligkeit dann eine mönchsähnliche Gestalt trat. Der dicht neben dieser Figur stehende Sohn fühlte diese Gestalt wie ein Spinnennetz auf seinem Nacken, Armen und Händen. Der sterbende Vater selbst starrte dabei auf die Wand und reagierte ärgerlich, als man ihn in seiner Vision störte (752,363-364).

Fenwick zitiert auch den Bericht einer Ms. M.P.Cockerton:

Twenty years ago I lost my mother. I was with her very near the end, and had a wonderful - well, I didn't know what it was other than a 'vision', that's what I've called it ever since. I wasn't dreaming (I was by her bedside in hospital at the time) and it wasn't my imagination running riot. What I saw was a wonderful place, I don't know if it was a garden or what, I only know it was beautiful and that there was a hill down which came my auntie who had died several years previously. (She was my mother's younger sister, to whom she was very close.) She held out her hands to my mother and they went away together. I really can't describe what peace of mind it gave to me (752,366-367).

Hätte man in diesem Fall auch noch eine ähnliche oder besser noch die gleiche NDE-Beschreibung der Mutter, dann würde hier eine geteilte und somit zumindest durch einen anwesenden Zeugen bestätigte Nah-Todeserfahrung vorliegen (752,370)!

Andererseits könnte es sich zumindest bei einigen dieser Fälle auch um ein eigenes, rein subjektives NDE gehandelt haben, ausgelöst durch die Erwartung des Todes der nahestehenden Person, die ja auch für die Begleitperson eine gewisse Nah-Tod-Situation darstellt. Dieses Argument wird jedoch wieder durch die recht häufigen Berichte relativiert, nach denen Nahestehende zum genauen, ihnen z.T. unbekannten Todeszeitpunkt eines an einem anderen Ort sterbenden Verwandten/Bekannten paranormale Phänomene zu Hause erleben (752,367; drei Eulen Verlags-Buch\*).

Für die Verifikationsfrage wichtig ist auch die Möglichkeit, daß mehrere Sterbende zur gleichen Zeit dasselbe OBE-/NDE-Erleben haben, z.B. sich in einem Tunnel treffen (602,84) oder noch besser die gleichen verifizierbaren Informationen mitbringen:

If researchers can demonstrate that two people can report the same veridical experience simultaneously while lucidly dreaming or out-of-body, then researchers could begin to map out levels of consciousness different from physical world reality that may have a reality of their own, governed by different laws than the physical world (507,144).

So wird in der Evergreen-Studie beispielsweise von dem Autounfall zweier Personen berichtet, bei dem eine der beiden sich und ihren Partner im OBE-Zustand sah; letzterer konnte das jedoch nicht bestätigen, da er keine Erinnerung an ein solches Erleben hatte (514,109-110). In einem anderen Fall berichtete ein schwer verletzter Vietnam-Soldat, wie er in seinem OBE andere Soldaten, darunter auch Vietcong, im OBE-Zustand über dem Boden schweben sah - leider auch ohne spätere Bestätigung durch diese (605,149).

Auch wenn der folgende Bericht Delacours stark stilisiert oder gar überzogen ist (58,59), so könnte er als verifiziert richtige Wahrnehmung des OBEs einer wirklich Sterbenden ein Hinweis auf eine gleichzeitig von zwei Sterbenden gemachte Nah-Todeserfahrung sein:

Der Sänger Serge Lama hatte einen schweren Autounfall, nach dem er drei Tage ohne Bewußtsein blieb. Sein Bericht wird so zusammengefaßt: Ein anderes Ich schien sich langsam von seinem Körper zu lösen ... Der geistige Leib des Sängers schwebte nach seinen Angaben über dem zerschlagenen physischen Körper. Alle Schmerzen verschwanden in dem Augenblick, als der feinstoffliche Leib sich abzusetzen begann. Ungewöhnlicherweise sah Lama in dieser Situation auch die Seele eines anderen sterbenden Menschen, nämlich die seiner Freundin, die neben ihm gesessen hatte und den Unfall nicht überlebte. Er sah als gespenstische Silhouette die Geliebte ... Das Mädchen entfernte sich jedoch, als Serge Lama ihm folgen wollte. Eine unsichtbare Sperre, die er nicht überschreiten konnte, hinderte ihn an diesem Vorhaben. Er blieb also hinter dieser geheimnisvollen Barriere, während die Gestalt der Geliebten völlig entschwand (58,58-59).

**Der Luzidtraum-Forscher LaBerge sieht schon in geteilten (Luzid-)Träumen eine eigenständige objektive Realität gegeben** (507,144.146). Tatsächlich gibt es solche Fälle (s.Kap.LuzTr); besonders Ehepaare berichten von gemeinsamen Träumen (507,146;\*).

Es gibt auch Menschen, die zur gleichen Zeit dem Tode nahe waren und hinterher von der Wahrnehmung derselben NDE-ähnlichen Bilder berichten konnten. So berichtet Krishan von zwei verschütteten Bergarbeitern, die beide Papst Johannes in päpstlichem Gewand, eine Tür, die zu einer Treppe führte, auf der viele Menschen hinauf- und hinunterstiegen, ein Kreuz und zwei zusammen mit einem Licht arbeitende Männer in Minen-Kleidung sahen. Über die Vision der beiden Männer mit dem Licht hatten die beiden Verschütteten auch nicht gesprochen, so daß eine mitgeteilte Halluzination als Erklärung nicht in Frage kommt (753,133-136).

**Ähnlich sind gemeinsam erlebte Erscheinungen Verstorbener nicht einfach als Halluzination zu sehen**, wie es manche Autoren tun (726,28-29):

On the 5th April 1875 my wife's father, Captain Towns, died at his residence ... About six weeks after his death, my wife had occasion, one evening about 9 o'clock, to go to one of the bedrooms in the house. She was accompanied by a young lady, Miss Berthon, and as they entered the room - the gas was burning all the time - they were amazed to see, reflected as it were on the polished surface of the wardrobe, the image of Captain Towns. It was barely half figure - the head, shoulders, and part of the arms only showing ... The face

appeared wan and pale, as it did before his death; and he wore a kind of grey flannel jacket, in which he had been accustomed to sleep ... Whilst they were looking and wondering, my wife's sister, Miss Towns, came into the room, and before either of the others had time to speak she exclaimed, "Good gracious! Do you see papa?" One of the housemaids happened to be passing downstairs at the moment, and she was called in, and asked if she saw anything, and her reply was, "Oh, Miss! the master." Graham - Captain Town's old body servant - was then sent for, and he also immediately exclaimed "Oh Lord save us! Mrs. Lett, it's the Captain!" The butler was called, and then Mrs. Crane, my wife's nurse, and they both said what they saw. Finally, Mrs. Towns was sent for and, seeing the apparition, she advanced towards it with her arm extended as if to touch it, and as she passed her hand over the panel of the wardrobe the figure gradually faded away, and never again appeared ...

... no kind of intimation was given to any of the witnesses; the same question was put to each one as they came into the room, and the reply was given without hesitation by each ... (568,93-94).

Wenn sogar eine nicht verwandte Lebende die Erscheinung des verstorbenen Mannes einer plötzlich sterbenden Frau - die diese Erscheinung möglicherweise während ihres Sterbens ebenfalls hatte - in einer anderen Wohnung desselben Hauses erlebt, obwohl sie niemals von diesem Mann gehört hatte, sollte man i.S. unseres 'common-sense'-Konzeptes der Wirklichkeit zumindest die Möglichkeit der (spiritistischen) Realität dieser Erscheinung offenhalten:

... berichtet Tyrrell von Bewohnern des ersten Stocks eines Hauses, in dem im Parterre eine kranke Dame plötzlich starb. Beim Erwachen sah eine Perzipientin am Fußende ihres Bettes in aller Deutlichkeit einen alten Herrn mit einem runden, rosigen, lächelnden Gesicht, den Hut in der Hand, bekleidet mit einer altmodischen, blauen Jacke mit Messingknöpfen, heller Weste und Hosen. Ihre Nichte identifizierte die Erscheinung als den vor drei Jahren verstorbenen Mann der gerade verschiedenen Frau. In seinem Kommentar legt der Autor Gewicht auf die Tatsache, daß die Perzipientin niemals von der Person gehört hatte, die ihr erschienen war (140,86).

Die einzige alternative Erklärung solcher Fälle wäre eine Art telepathischer Übertragung durch Lebende, die den erscheinenden Verstorbenen kannten (603,197-198; 726,28-29). In den Fällen, in denen jedoch auch die anwesenden Lebenden vom Tod des erscheinenden Verstorbenen (bewußt) nichts wußten (603,197-198), ist diese Hypothese jedoch kaum glaubhaft.

Auch kann die Halluzinationshypothese nicht erklären, warum zumeist nur Verstorbene gesehen werden, nicht aber geliebte lebende Personen (603,197). **Gerade sterbende Kinder müßten sich doch viel eher ihre lebenden Eltern herbeiwünschen als irgendwelche z.T. auch noch unbekannten verstorbenen Personen (\*)! Daß aber nicht die geliebten Lebenden (Eltern), sondern (gerade auch bei sterbenden Kindern) zumeist (z.T. gar ihnen unbekannte) Verstorbene erscheinen, ist durchaus auch als Hinweis auf den außersinnlichen Gehalt der Verstorbenen-Erscheinungen zu werten.**

**Auch müßten gerade auch die NDEs von Kindern mit ihrer völlig anderen Todesvorstellung anders aussehen als die der Erwachsenen, wenn es sich um bloße Halluzinationen handelte, da kindliche Träume erst im Alter von 9 bis 12 Jahren denen Erwachsener ähneln und Kleinkinder keine Geschichten träumen, sondern Bilder von Teddybären, den Eltern oder kurze Sequenzen (898,113). Tatsächlich ähneln die NDEs der Kinder aber im wesentlichen denen der Erwachsenen (603,177-194)!**

**Tatsächlich läßt die Induktion von NDE-ähnlichen (religiösen) Erfahrungen durch Halluzinogene grundsätzlich nicht den Schluß zu, daß es sich nur um bloße Halluzinationen handelt. Offensichtlich wird das an den immer wieder unter Halluzinogenen auftretenden paranormalen Leistungen, die schon definitionsgemäß keine Halluzinationen sind. Ähnlich gilt auch die Erzeugung eidetischer Bilder (z.B. via Kristallsehen) nicht nur als eine Technik zur Induktion von Halluzinationen, sondern auch - ähnlich wie die Ganzfeld-Methode in der Parapsychologie - als Technik zur Auslösung außersinnlicher Wahrnehmung (96,116-117.120-121.135; 799).**

Auch die o.g. OBE-induzierende Wirkung der Imagination könnte man über deren dissoziativen Effekt bezüglich der Wahrnehmung körperlicher Prozesse und/oder deren fördernder Wirkung auf den Glauben an OBEs erklären, so daß die Imagination nur indirekt - über die letztgenannten Mechanismen - OBEs induzieren würden (37,170). Außerdem wirken imaginationsfördernde Bewußtseinszustände als Zustände veränderten Wachewusstseins (VWB) auch OBE- und PSI-induktiv (37,251-254), so daß OBEs wiederum auch außersinnliche und damit sozusagen außerkörperliche Wahrnehmungen sein könnten!

### **Zur Unterscheidung zwischen Halluzinationen und NDE/OBEs trägt besonders die Abgrenzung der OBEs von den sog. (he)autoskopischen Halluzinationen bei**

Autoskopischen Halluzinationen zeichnen sich dadurch aus, daß der Erlebende sich plötzlich seinem oft farblosen und durchsichtig-grauen, gelegentlich aber auch naturfarbigem Doppel gegenüber sieht, das zumeist nur aus einem - in der Regel dem oberen - Körperteil besteht und keinen Schatten wirft. Dieser ist bewegungslos oder imitiert häufig schweigend die Bewegungen oder Gesichtsausdrücke des Erlebenden (Echopraxie); nur selten berührt das Bild letzteren oder spricht gar. Das heautoskopische Bild entspricht wiederum oft dem Spiegelbild des Betreffenden, falls das nicht sogar immer der Fall ist. Autoskopische Halluzinationen dauern oft nur wenige Sekunden, können aber auch bei derselben Person wiederholt auftreten; manchmal gehen elementare visuelle Halluzinationen voraus (15,217; 37,90-91; 43,60-77; 573,35; 674,59; 968,103; 984,20-21; 1018).

Das Doppel befindet sich dabei fast immer sehr dicht neben dem Erlebenden, wird als eng zu ihm gehörend und zumeist als halluzinatorisch erkannt (15,216-218; 37,21-22.247; 43,60-77; 151,11-12.155-156; 674,60; 795,88). Es kann dabei (zusätzlich) in allen verschiedenen Sinnesqualitäten wahrgenommen werden (43,61.67). Am häufigsten geht die (He)autoskopie mit Gefühlen der Traurigkeit, Angst, Grauen oder Verzweiflung und auch mit Suizid einher; letzterer wird dabei nicht selten durchgeführt, um sich von der Heautoskopie zu befreien (674,120; 974). Der Doppelgänger wird

Meist als kalt, traurig oder müde und überdrüssig empfunden (1018).

Dabei kann sich auch der eigene (reale) Körper kalt und leblos, das Doppel dagegen als realer und vitaler erlebt werden. Der Doppelgänger verschwindet jedoch zumeist, wenn man sich ihm nähert oder ihn gar zu berühren versucht (1018).

**Alle hier im Rahmen der Heautoskopien beschriebenen Gefühlszustände sprechen interessanterweise dafür, dass Heautoskopien in im weitesten Sinne todesdesnahen Situationen Präfigurationen bzw. Übergänge zu außerkörperlichen Erfahrungen sind!**

Eine gute Darstellung der Heautoskopie (und seiner Erklärungsmöglichkeiten) findet sich in einer Ausgabe des SPIEGEL:

Manche Menschen begegnen ihren eigenen Doppelgängern. Die Geisterfiguren tauchen aus heiterem Himmel auf. Nun versuchen Hirnforscher, das Rätsel dieser Halluzinationen zu lösen.

Als sich die alte Dame im Stuhl nebenan erblickte, war ihr eher zum Schmunzeln zumute. Die Doppelgängerin bewegte sich nicht, lächelte ihr zu, trug ein Kleid, das sie kannte - und war ein knackiges junges Ding.

Die 75-Jährige betrachtete ihr Double amüsiert, als wäre sie in einem Album auf eine vergilbte Fotografie aus jungen Jahren gestoßen. Geschmeichelt registrierte sie, wie gut ihr der Flitter einst gestanden hatte und welch ein ansehnlicher Teenager sie gewesen war. Die Erscheinung dauerte Sekunden, vielleicht sogar Minuten. Sechs Stunden später lag die Seniorin mit einem schweren Schlaganfall in der Klinik.

Der 35-jährige Schlosser fand die Begegnung mit seinem stummen Gast hingegen kein bisschen komisch. Als er ihn entdeckte, fingen seine Knie an zu schlottern. Sein Doppelgänger stand mitten am Arbeitsplatz vor ihm, schleppte einen schweren Werkzeugkasten und schaute ihn unverwandt an.

Der Chef, dem er von der Halluzination erzählte, ließ ihn sofort mit dem Rettungswagen ins nächste Krankenhaus bringen. Doch die Untersuchungen der Ärzte blieben ohne Befund: Der junge Handwerker war kerngesund. Auch später war an seiner Patientengeschichte nur auffällig, dass er eines Tages seinem eigenen Trugbild gegenübergestanden hatte - und dass er es erst nach einer Weile, die ihm wie eine halbe Ewigkeit vorgekommen war, wieder abgeschüttelt hatte.

Halluzinationen der eigenen Gestalt, sogenannte Heautoskopien, scheinen der Phantasie eines Edgar Allan Poe entsprungen zu sein. Dennoch berichten wissenschaftliche Zeitschriften in Einzelfallbeschreibungen immer mal wieder über das merkwürdige Phänomen.

Die Opfer des Verdoppelungsspuks sehen ihr eigenes Körperbild in den Raum projiziert. Ihre Doubles sitzen an leer geglaubten Schreibtischen, tauchen als Bilder an der Wand auf, starren die vom Schreck gerührten Beobachter auf überfüllten Plätzen mitten aus der Menge an - oder baumeln erhängt am nächsten Laternenpfahl.

Rund 70 Fälle solcher DoppelgängerWahrnehmungen sind in der psychiatrischen Literatur bis heute dokumentiert. Allerdings vermuten Experten wie der Schweriner Neurologe Bernd Frank eine „hohe

Dunkelziffer", weil die Opfer heautoskopische Erlebnisse - aus Angst, von ihren Mitmenschen für verrückt gehalten zu werden - nicht gern an die große Glocke hängen. Neuerdings versuchen Forscher, mit modernen Diagnosemethoden eine hirnorganische Erklärung für den Spuk zu finden.

An der Existenz des Phänomens hegen die Sachverständigen keinen Zweifel. „Das Gehirn“, erklärt Neurologe Frank, der in 17 Jahren klinischer Arbeit sieben Patienten mit Heautoskopien behandelt hat, „schlägt manchmal Purzelbäume, und wir wissen nicht, warum.“

Erst im vergangenen Dezember warnte das Fachblatt „Medical Tribune“ seine Ärzteleser davor, Heautoskopien auf die leichte Schulter zu nehmen: **Patienten etwa, die sich tot am nächsten Baum hängen sähen, so das Blatt, könnten „akut suizidgefährdet“ sein.**

Verblüffend an den Schilderungen vieler Heautoskopie-Opfer ist, wie detailgenau und körperhaft sie ihre Doppelgänger wahrgenommen haben. Obwohl sich die Betrachter fast immer des irrealen Charakters der Erscheinungen bewusst sind, glauben sie sich den Geisterwesen bei der Begegnung auf rätselhafte Weise verbunden: Sie registrieren oftmals deren Gefühle, als wären es ihre eigenen.

Manche empfinden den Doppelgänger deutlicher als sich selbst - während sie sich im Nachhinein daran erinnern, dass sich ihr eigener Körper in den Schrecksekunden des Treffens eher blutleer und kalt angefühlt habe, hätten sie im Double das lebendigere Wesen von beiden gespürt.

Vor allem einige britische Hirnforscher haben sich gründlich mit dem Phänomen beschäftigt und im renommierten Fachblatt „British Journal of Medical Psychology“ eine Art Steckbrief der halluzinierten Doppelgänger veröffentlicht:

- Doubles tauchen danach fast immer wie aus heiterem Himmel auf. In manchen Fällen haben die Opfer erst kurz vor der Begegnung das Gefühl, als stünde jemand hinter oder neben ihnen.
- Die Doppelgänger erscheinen ihren Opfern entweder grau oder schemenhaft verschwommen, in der Mehrzahl der Fälle allerdings leibhaftig, vielfarbig und klar umrissen. Keines der Opfer vermochte sich je daran zu erinnern, ob die Spukgestalt einen Schatten geworfen habe.
- Meist sind die Geisterfiguren stumm und starren ihre Opfer an. In einigen Fällen bewegen sie sich spiegelbildlich, imitieren die Mimik der Betrachter oder agieren ähnlich, wie diese es zuvor in stark affektgeladenen Situationen getan haben. Doppelgänger bleiben in der Regel außerhalb der Reichweite ihrer Beobachter und verschwinden, wenn die Opfer nach ihnen greifen oder sich ihnen nähern wollen.
- Am häufigsten erscheinen die Truggebilde in der Abenddämmerung oder im Morgengrauen. Bei einigen treten sie nur ein- oder zweimal im Leben auf. Andere erschrecken ihre vom Schlag gerührten Betrachter über längere Zeit hinweg immer wieder.

Hinter den Halluzinationen der eigenen Gestalt verbergen sich nach Meinung der Experten oftmals psychische Erkrankungen wie Schizophrenie, Depression oder Hysterie. Doch anders als bislang angenommen, verhelfen den Doppelgängern wohl auch organische Leiden und Hirnschädigungen zu ihrer spukhaften Existenz. Zur

Basisdiagnostik in den Kliniken gehören jedenfalls stets Computertomografien, Hirnstrommessungen sowie Untersuchungen der Rückenmarksflüssigkeit und Labortests. Obligatorisch ist auch ein Drogentest.

Verbürgt sind als Ursachen von Trugwahrnehmungen Schlaganfälle und Tumoren an der erbsengroßen Hirnanhangdrüse (Hypophyse). Von einem Patienten mit einer solchen Geschwulst wird berichtet, er habe sieben Jahre lang ununterbrochen unter einer klar wahrgenommenen Doppelgänger-Halluzination gelitten.

Auch im Fleckfieber-Delirium nehmen Kranke mitunter wahnhaft einen anderen Körper neben sich im Bett wahr. Von Querschnittsgelähmten wird dieses Phänomen ebenfalls gelegentlich erwähnt. Den französischen Literaten Guy de Maupassant sollen Körperbild-Projektionen gequält haben, als er das Krankenbett wegen fortgeschrittener Syphilis hüten musste.

Der US-Psychiater George Krizek vom St. Elizabeth's Hospital in Washington glaubt kürzlich herausgefunden zu haben, dass nach Unfällen mit traumatischen Hirnschädigungen hauptsächlich Läsionen in der rechten Hirnrindenhälfte für den Verdoppelungsspektrum sorgen können.

So war einer von Krizeks Patienten im Alter von 15 Jahren nach einem Verkehrsunfall mit Blutungen in eben diesem Hirnareal in die Klinik eingewiesen worden. Beim Washingtoner Psychiater tauchte der junge Mann Jahre später auf, weil er hartnäckig behauptete, auf der Straße einem jüngeren Double von sich begegnet zu sein - und sich mit diesem sogar 15 Minuten lang unterhalten zu haben.

Am häufigsten treten Heautoskopien bei Migräneopfern auf. Eine 42-jährige ansonsten völlig gesunde Patientin berichtete zum Beispiel, dass sie ihren Körper im Liegen gelegentlich verdoppelt fühle. Bei dem Erlebnis konnte sie nach eigenen Angaben ihren geisterhaften „zweiten Körper“ deutlich spüren: Er fühlte sich warm an und hatte dieselben Proportionen wie ihr „erster“.

Auch unter Epileptikern tauchen die Trugwahrnehmungen öfter auf, als es die Krankenakten verzeichnen. In einem Fall dürften sie sogar Eingang in die Literaturgeschichte gefunden haben, wie Heautoskopie-Kenner behaupten.

Der russische „Schuld und Sühne“-Autor Fjodor Dostojewski schrieb einen Roman mit dem Titel „Der Doppelgänger“; in seinen anderen Werken erscheinen den Protagonisten häufig unheimliche Doubles - meist in Gestalt von grauen, farblosen Schattenwesen, die ihren Opfern im fahlen Licht der Dämmerung oder des beginnenden Morgens gegenüberreten.

Der Erzähler, so vermuten die Heautoskopie-Experten, hat sich wahrscheinlich Bilder von der Seele geschrieben, die ihn selbst bedrängten: Dostojewski soll an einer Schläfenlappen-Epilepsie gelitten haben - einer Variante der Anfallskrankheit, bei der Doppelgängererlebnisse auch in der Fachliteratur mehrfach dokumentiert sind.

Während sich die Truggebilde bei Migräneopfern und Epileptikern häufig durch helle Lichterscheinungen ankündigen, überfallen sie Gesunde in der Regel ohne jede Vorwarnung.

Starker emotionaler Stress, Ängste oder Erschöpfungszustände reichen offenbar aus, um die Gespensterwesen von der Kette zu lassen: „Wenn die Sinneswahrnehmung durch die Überbeanspruchung müde wird“, erklärt Dirk Arenz, Psychiater und Psychotherapeut an der Rhein-Mosel-Fachklinik Andernach, der bisher drei Heautoskopie-Patienten behandelt hat, „dann verdunkelt sich die äußere Realität, die inneren Bilder nehmen überhand und geraten nach außen.“

Was sich dabei im Kopf der Opfer abspielt, glaubt Erich Kasten, Neuropsychologe an der Uni Magdeburg, zu wissen: Das neuronale „Zentrum“, in dem das Selbstbild des Patienten gespeichert ist, vermutet er, beginnt in dieser Phase wachsender Erschöpfung ungehindert zu feuern und sorgt so für das Auftreten der Ich-Verdoppelungen.

Dafür, dass dieses Zentrum an der Entstehung der Doppelgänger beteiligt ist, spricht auch das umgekehrte Schicksal von Alzheimer-Patienten, bei denen es im Laufe der Krankheit für immer zerstört wird: Die Opfer des degenerativen Leidens erblicken sich eines Tages im Spiegel und begegnen einem Fremden.

Noch sind die meisten hirnganischen Erklärungen für den Verdoppelungsspek kaum mehr als Vermutungen. „Wir können über die Ursachen nur spekulieren“, räumt Arenz ein, „es gibt noch zu wenige wissenschaftliche Daten.“ Das könnte sich allerdings, wie der Heautoskopie-Experte hofft, im Laufe der nächsten „10 oder 15 Jahre“ ändern.

Dann würde es vielleicht sogar möglich werden, den Doppelgänger-Kranken mit Medikamenten gezielt zu helfen. „Bis dahin“, sagt der Schweriner Neurologe Frank, „können wir nur zuhören, aufklären und beruhigen.“ (1026)

Gelegentlich wird (widersprüchlich) zwischen autoskopischen und heautoskopischen Halluzinationen unterschieden; so sollen bei den autoskopischen Halluzinationen nur Teile des Doppels sichtbar sein, während die Heautoskopie zumeist ein normalerweise farbloses Doppel beinhaltet, da sich autonomer als das autoskopische Doppel bewegt. Außerdem sollen bei der Heautoskopie Depersonalisations-Phänomenen auftreten (984,21). Das häufig in sensorischer Deprivation auftretende Gefühl der Gegenwart einer weiteren Person geht ebenfalls mit Depersonalisationsgefühlen einher und scheint somit eine Sonderform der Heautoskopie zu sein (984,21.23).

Für das Auftreten von Autoskopien spielen demographische Faktoren wie Alter, Geschlecht und Bildung keine Rolle; sie können selten, aber auch ganz häufig bzw. wiederholt auftreten (43,67; 305,325-326; 974). Nach einer Untersuchung kam es bei 200 psychisch Kranken (davon waren ca. die Hälfte schizophren) in ca. 8,5 Prozent zu Autoskopien (674, 86.97-98).

Insofern liegt hier eigentlich eine Autophanie, ein sich-selbst-Erscheinen, vor, während es sich beim OBE um eine Autoskopie, ein sich-selbst-Sehen, handelt (510,42). Der Erlebende, der die Heautoskopie zumeist als unangenehm bzw. dabei häufig eine traurige Stimmung empfindet, befindet sich also im Gegensatz zum OBEr in seinem physischen Körper, so daß er sozusagen seine eigene Erscheinung, sein Phantom sieht, während der OBEr seinen realen und immer vollständigen Körper von außen zu beobachten scheint (43,67; 510,42; 573,34-35; 674,59; 968,103; 974).

(He)autoskopien beruhen meist auf (occipitalen oder occipito-temporalen) Hirnläsionen (984,27). So können sie Symptom einer (zumeist parietalen oder tief temporalen) Epilepsie, eines Tumors, einer Migraine, einer infektiösen Bewußtseinsstörung, einer organischen Hirnschädigung, einer Alkohol- und Drogen-Intoxikationen, einer Schizophrenie oder einer Depression sein. Auch Streß soll sie auslösen. Sie werden aber auch als ein eigenständiges Syndrom betrachtet und können bei gesunden Individuen auftreten, wofür vorübergehende Funktionsstörungen des limbischen Systems verantwortlich sein sollen (15,217; 43,67-69; 151,157.160; 305,325-326; 617,260; 674; 974; 984,27-28; 1018).

Weitere Auslöser sind Psychosen, Intoxikationen, Hysterien und fraglich auch Hypoxien (von Extrembergsteigern) (305,325-326; 968,103; 971,70; 974). Aber auch psychisch Gesunde können gelegentlich Heautoskopien erleben (1018); generell gelten besondere Affekte wie Angst, Anspannung oder auch Ermüdung als Auslöser (1018).

OBEs dagegen finden sich nur ganz selten bei den obengenannten Störungen; abgesehen von der Nah-Todessituation treten sie zumeist spontan, dabei dann aber auch nicht selten im Rahmen von Überlastungen auf. Somit liegt der Heautoskopie zumeist eine Krankheit zugrunde, während der Spontan-OBEr oft völlig gesund ist und allenfalls eine vorübergehende Funktionsstörung des limbischen Systems oder eine PTLE diskutiert wird (305,326; 573,35; 617,260; 984,27-28; s.DNeuroNDE).

Differentialdiagnostisch wird dabei deutlich hervorgehoben, daß Todesnähe immer OBEs, aber nie Heautoskopien auslöst (984,28), wenngleich Doppelgänger-Erlebnisse auch bei suizidalen Menschen und der Beschäftigung mit dem Tod eines anderen beschrieben werden (984,28). **Auch das wiederum spricht erneut dafür, dass Heautoskopien Teile eines kontinuierlichen Übergangs bis hin zu außerkörperlichen Erfahrungen und damit deren Präfigurationen sind!**

Im Gegensatz zur Heautoskopie wird das OBE fast immer als angenehm, sehr real und nicht als Halluzination erlebt, der physische Körper - der nicht transparent ist - und die Umgebung werden vollständig (und nicht nur fragmentarisch) und nicht seitenverkehrt wahrgenommen; der OBEr beobachtet seinen Körper dabei von außen und nicht wie bei der Autoskopie aus dem Körper heraus ein identisches Fragment von sich selbst (984,21.24-25).

Schließlich kommt es beim OBE auch nicht zur Bewegungsimitation (37,22.90-93.116; 43,75), vielmehr ist der beobachtete physische Körper zumeist bewegungslos (43,75; 674,59) oder er führt selten einmal automatisierte Bewegungen aus, die der OBEr nur beobachtet (984,24). Auch eine bilokatorische Erscheinung scheint im Gegensatz zur Heautoskopie nicht spiegelbildlich seitenverkehrt zu sein (37,116). Die Altersverteilung von OBE und Autoskopie unterscheidet sich ebenfalls: Letztere scheint im Gegensatz zu OBEs nicht im Kindesalter vorzukommen (37,180).

Weiterhin läßt sich eine angenommene narzißtische Motivation der Heautoskopie (151,158-159; s.u.) nicht mit den spirituell-religiösen Inhalten und Auswirkungen des NDEs/ OBEs vereinbaren (37,248), zumal OBEs im Gegensatz zu Heautoskopien nachweislich nicht aus körpernarzißtischer Motivation resultieren (37,247-248.297-301). In deutlichem Gegensatz zu Heautoskopien sind OBEs auch durch das Gefühl starker subjektiver Bedeutung und das Gefühl einer besonderen Realität des Erlebnisses gekennzeichnet (984, 21).

Schließlich findet sich bei OBErn auch nicht die von Freud und Rank bei der Autoskopie angenommene Schuld-Motivation; OBEr erleben sich eher weniger schuldbeladen als eine Kontrollgruppe aus Non-OBErn (37,298-301). Das OBE wird auch nur äußerst selten als unangenehm erlebt (674,59); zumeist ist die Stimmung vielmehr positiv-freudig, ja nicht selten ekstatisch (s.Kap.DPhaeOBE), während die (He)autoskopie zumeist mit einem Gefühl der Traurigkeit einhergeht (674,120; 974). OBEs und Heautoskopien sind somit einerseits gut zu unterscheiden (674,59).

Andererseits gibt es aber auch gewisse Ähnlichkeiten. So soll die Heautoskopie wie manche OBEs mit einem Gefühl der Distanzierung vom realen Körper oder einem Gefühl ungewöhnlicher Leichtigkeit des letzteren sowie einem doppelten Bewußtsein (in beiden Körpern) einhergehen, ja der Doppelgänger gelegentlich auch das eigentliche Ich beinhalten. Das Doppel soll sich auch schon wie beim OBE mehr autonom bewegen können. Weiterhin kann der Doppelgänger - wie der Zweitkörper im OBE - auch kleiner, jünger oder älter als der Erlebende sein oder gar einmal eine Wertung des Lebens des Betroffenen aussprechen (984,21-22.25). Auch können Depersonalisation und Derealisation das OBE kennzeichnen (984,21).

**So wird z.B. von einem 21-jährigen Patienten mit seit dem 15. Lebensjahr bestehenden komplex-fokalen Anfällen auf dem Boden eines dysembryoplastischen neuroepithelialen Tumors im linken Temporallappen berichtet, bei dem es bis zu dreimal am Tag zum Ablauf eines Lebensfilms kam, wobei ihm Objekte aus der rechten Hand fielen. Auch erlebte er öfter Heautoskopien.**

Dabei sah der Erlebende einmal nach dem realen (nicht geträumten) Aufstehen ähnlich dem sog. falschen Erwachen seinen Körper noch im Bett liegen, konnte diesen durch verschiedene Weckversuche nicht zum Aufstehen bewegen und fluktuierte dann in seinem Ich-Erleben zwischen beiden Positionen (im Bett liegend und im Zimmer stehend) hin und her. Wenn er dabei sein Ich-Bewußtsein in dem im Bett liegenden Körper erlebte, war anscheinend der real außerhalb stehende Körper wieder der fiktive. Schließlich sprang er mit dem realen, im Zimmer stehenden Körper aus dem Fenster, um diesen Spuk zu beenden - und verletzte sich dabei schwer. Nach operativer Entfernung des Tumors kam es zu keinen Heautoskopien mehr (974; 975).

In einem weiteren Fall eines jungen Mannes mit einer PTLE (possible temporal lobe epilepsy), die neben sensorischen und mentalen Phänomenen mit Heautoskopien einherging, sah und fühlte sich der Mann während einer heautoskopischen Episode in suizidaler Absicht von einem Berg fallen. Vier Jahre später wurde er tatsächlich tot am Fuß eines hohen Berges aufgefunden, so daß man die heautoskopische Episode auch als Präkognition verstehen kann (974,839); letzere finden sich wiederum auch häufig im Rahmen von OBEs/NDEs, so daß hier wieder eine Brücke zwischen beiden Phänomen gespannt ist.

Bei einem OBE kann der OBEr in immerhin ca. 36 bis 76 Prozent aller OBEs eine Art ätherischen Zweitkörper von sich selbst sehen. Auch werden Autoskopien häufig - ähnlich wie manche OBEs - mit Vibrationen eingeleitet (151,160-161; 974). Heautoskopien können auch dem eigenen Tod (zumeist Selbstmord) vorausgehen, wobei jedoch phänomenologisch eine stringente Unterscheidung von OBEs aussteht (974). Schließlich werden OBEs und Heautoskopien von Frauen möglicherweise häufiger erlebt (37,180-183; 674,97).

Somit sind OBEs, Autoskopie und Heautoskopien vermutlich drei Stufen auf einem Kontinuum Erfahrungen zu sein, die alle einen dissoziativen Charakter haben (37,248; 984)

und kontinuierlich ineinander überzugehen – und zwar vom gewöhnlichen im-Körper-Sein bis zum vollständigen außerkörperlichen Erleben.

Der Baßgitarist Mario Mantese berichtet beispielsweise in seinem oneiroidalen NDE von einem Traum-OBE, bei dem es zusätzlich zu einer Heautoskopie gekommen zu sein scheint:

... Ich war gezwungen, meinen Weg zwischen diesen beeindruckenden Mauern zu wählen. Nach langer Zeit endete er jedoch unerwartet in einer Sackgasse, denn plötzlich bildete eine ebenso hohe Mauer das Ende des Weges. Ich wurde von einer mir schon vertrauten Leichtigkeit erfüllt. Unverzüglich legte ich mich hier auf den Rücken und blieb reglos und völlig entspannt liegen. Und wieder spürte ich den aussergewöhnlichen Vorgang, wie ich meinen Körper verließ. Die Distanz zwischen mir und meinem Körper blieb diesmal gering und wurde nicht größer als meine Körperlänge. Von oben erblickte ich in einer seitlichen Mauer eine Nische und darin lag etwas, das meine Aufmerksamkeit auf sich zog. Es war der silberne Faden, und ich wusste, dass er ein Teil von mir war. Im Moment war es mir nicht möglich, die Verbindung zwischen mir und dem Faden zu definieren. Etwas bewog jedoch meine Hülle, sich zu erheben, und vor mir stand plötzlich von Angesicht zu Angesicht mein anderes Ich. Vollkommen verwirrt und verblüfft stand ich hier in doppelter Ausgabe; der eine Teil von mir war nur mit einer Unterhose bekleidet, der andere vollständig angezogen. Dieser Zustand irritierte mich zutiefst; ich wußte nicht, zu welchem Teil ich gehörte. Deutlich spürte ich die starke Verbindung zwischen uns beiden. Längere Zeit verharren wir in diesem Zustand, dann drehte ich mich um und begriff augenblicklich, dass der mit dem Unterkleid der führende Teil von mir war. Wir machten uns auf den Rückweg und mein zweites Ich folgte mir auf Schritt und Tritt. Einmal, es war schon längere Zeit verstrichen, drehte ich mich um und versuchte dem anderen Teil von mir verständlich zu machen, dass ich meinen Weg jetzt allein fortsetzen müsse.

Endlich hatten wir die hohen Mauern hinter uns gelassen. Ich war froh, wieder im Freien zu sein. Als ich mich undrehte, sah ich zu meiner Erleichterung, dass ich wieder allein war - oder waren wir wieder eins geworden? ... (503,84-85)

In dem obengenannten SPIEGEL-Artikel fallen ebenfalls Ähnlichkeiten mit dem OBE-Erleben auf, die direkt darauf schließen lassen, dass Heautoskopien partielle bzw. deformierte Aktivierungen des OBE-Musters sind. So kann das Double zunehmend mehr Eigenschaften des Erlebenden aufnehmen, was schließlich in einer Extrapolation zum OBE führen würde:

Verblüffend an den Schilderungen vieler Heautoskopie-Opfer ist, wie detailgenau und körperhaft sie ihre Doppelgänger wahrgenommen haben. Obwohl sich die Betrachter fast immer des irrealen Charakters der Erscheinungen bewusst sind, glauben sie sich den Geisterwesen bei der Begegnung auf rätselhafte Weise verbunden: Sie registrieren oftmals deren Gefühle, als wären es ihre eigenen.

Manche empfinden den Doppelgänger deutlicher als sich selbst - während sie sich im Nachhinein daran erinnern, dass sich ihr eigener

Körper in den Schrecksekunden des Treffens eher blutleer und kalt angefühlt habe, hätten sie im Double das lebendigere Wesen von beiden gespürt (1026).

Der Neurophilosoph Metzinger beschreibt den kontinuierlichen Übergang von den OBE-Vorstufen in das OBE sehr gut:

Interessanterweise gibt es ein ganzes Spektrum autoskopischer Phänomene (also von Bewusstseinszuständen, bei denen man den eigenen Körper aus einem bestimmten Abstand und von außen sieht), die wahrscheinlich in funktionaler Hinsicht mit außerkörperlichen Erfahrungen verwandt sind, und aus rein begrifflicher Perspektive sind sie von großer Bedeutung. Die vier Haupttypen sind die autoskopische Halluzination, die Heautoskopie, die außerkörperliche Erfahrung und das »Fühlen einer Anwesenheit«. Bei autoskopischen Halluzinationen und bei der Heautoskopie sehen die Patienten ihren eigenen Körper in der äußeren Umgebung, aber sie identifizieren sich nicht mit ihm und haben nicht das Gefühl, dass sie wirklich »in« diesem illusionären Körper sind. In der Heautoskopie springt das Ichgefühl jedoch manchmal hin und zurück, und der Patient weiß nicht, in welchem Körper er sich gerade befindet. Die Verlagerung der räumlich-visuellen Erste-Person-Perspektive, die Lokalisierung und Identifikation des Selbst mit einem halluzinierten Körper, der sich an einer Stelle im äußeren Raum befindet, sind in der außerkörperlichen Erfahrung vollständig ausgeprägt. Hier befinden sich sowohl das Selbst als auch die visuell-räumliche Erste-Person-Perspektive außerhalb des eigenen Leibs, und die betreffenden Personen sehen ihren physischen Körper von dieser außerkörperlichen Position im Raum aus. Das »Fühlen einer Anwesenheit« - das ebenfalls bereits experimentell durch die direkte Stimulation des Gehirns mit einer Elektrode ausgelöst werden konnte - ist besonders bemerkenswert: Es ist keine visuelle Eigenkörper-Illusion, sondern eine Illusion, bei der ein zweiter illusionärer Körper nur gefühlt (aber nicht gesehen) wird (1183,137-139).

Auch dass die Heautoskopien wie die NDEs/ND-OBEs häufig im Rahmen von Krankheiten auftreten (1026; 1183,138), spricht für ihren gemeinsamen Ursprung. Besonders im Rahmen von Epilepsien kommt es sowohl zu NDE-Elementen wie dem OBE und seiner Vorstufe der Heautoskopie – und in Einzelfällen ist der Übergang zwischen beiden Phänomenen offensichtlich:

Auch unter Epileptikern tauchen die Trugwahrnehmungen öfter auf, als es die Krankenakten verzeichnen. In einem Fall dürften sie sogar Eingang in die Literaturgeschichte gefunden haben, wie Heautoskopie-Kenner behaupten.

Der russische „Schuld und Sühne“-Autor Fjodor Dostojewski schrieb einen Roman mit dem Titel „Der Doppelgänger“; in seinen anderen Werken erscheinen den Protagonisten häufig unheimliche Doubles - meist in Gestalt von grauen, farblosen Schattenwesen, die ihren Opfern im fahlen Licht der Dämmerung oder des beginnenden Morgens gegenüberstehen. Der Erzähler, so vermuten die

Heautoskopie-Experten, hat sich wahrscheinlich Bilder von der Seele geschrieben, die ihn selbst bedrängten: Dostojewski soll an einer Schläfenlappen-Epilepsie gelitten haben - einer Variante der Anfallskrankheit, bei der Doppelgängererlebnisse auch in der Fachliteratur mehrfach dokumentiert sind. Während sich die Truggebilde bei Migräneopfern und Epileptikern häufig durch helle Lichterscheinungen ankündigen, überfallen sie Gesunde in der Regel ohne jede Vorwarnung (1026).

Inzwischen konnten anfängliche Übergänge in ein eigenes Körperdoppel auch ohne Veränderung des Bewusstseinszustandes experimentell ausgelöst werden – und zwar über

ein sogenanntes head-mounted display (HMD), also ein auf dem Kopf getragenes Ausgabegerät, das auf zwei kleinen, augennahen Bildschirmen jedem Auge ein einzelnes, vom Computer erzeugtes Bild zeigt und dadurch die dreidimensionale Illusion erzeugt, dass man sich in einem virtuellen Raum befindet. Die Versuchspersonen konnten ihren eigenen Rücken sehen, der aus einem Abstand von zwei Metern gefilmt wurde und mit Hilfe eines 3D-Enkoders in den dreidimensionalen Raum vor ihnen hineinprojiziert wurde. Als ich zum ersten Mal selbst als Versuchsperson an diesem Experiment teilnahm, ... sah ich mich selbst zum ersten Mal von hinten, als ob ich vor mir stünde.

Während ich also meinen eigenen Rücken betrachtete, so wie er in dem HMD dargestellt wurde, begann Bigna Lenggenhager meinen Rücken zu streicheln, während die Kamera all dies aufzeichnete. Während ich zusah, wie mein eigener Rücken berührt wurde, **hatte ich augenblicklich eine sehr merkwürdige Empfindung: Zusätzlich zu einem zunehmend »unwirklichen« Gefühl spürte ich, zuerst auf subtile Weise und dann etwas stärker, wie ich zu meinem virtuellen Körper vor mir hingezogen wurde, und ich versuchte, in ihn »hineinzuschlüpfen«.** Zur vollen Identifikation kam es nicht, aber ich spürte sehr deutlich etwas, das wir oft auch einfach **»Drift«** nennen ...

Unsere Untersuchungen wurden systematischer. Alle unsere Versuchspersonen bekamen gezeigt, wie ihr eigener Rücken gestreichelt wurde (das war die »Eigenkörper-Bedingung«), und in einem anschließenden Test zeigte man ihnen entweder den Rücken einer Schaufensterpuppe (die »Kunstkörper-Bedingung«) oder einen großen rechteckigen Block (der überhaupt nicht wie ein menschlicher Körper aussah, die »Objekt-Bedingung«), die jeweils ebenfalls gestreichelt wurden. Eine zusätzliche Bedingung war der Grad der Synchronizität zwischen den gesehenen und gefühlten Streichelbewegungen, den man dadurch verändern konnte, dass man das Kamerabild mit einer bestimmten zeitlichen Verzögerung in den Cyberspace projizierte ...

**Die Ergebnisse zeigten, dass sie unter der Bedingung der Gleichzeitigkeit beider Wahrnehmungen, also immer dann, wenn die Probanden entweder ihren eigenen Körper oder die Schaufensterpuppe beobachteten, häufig das Gefühl hatten, als ob die virtuelle Gestalt ihr eigener Körper wäre, sie sich sogar mit**

**ihr identifizierten und in sie »hineinsprangen«.** Dieser Eindruck stellte sich im Fall des Holzblocks und bei allen Versuchen mit ungleichzeitiger Stimulation wesentlich ,seltener ein. **Die Experimente mit gleichzeitiger Reizwahrnehmung zeigten auch beim Blindekuh-Spiel eine signifikant größere Verschiebung bei der Einschätzung des eigenen Standorts in Richtung auf den projizierten realen oder künstlichen Körper,** als dies bei den asynchronen Kontrollbedingungen der Fall war. ... Diese Daten legen nahe, **dass die Lokalisierung des »Selbst« im Fall widerstreitender visueller und somatosensorischer Wahrnehmungen genauso täuschungsanfällig ist, wie es auch für einen einzelnen Körperteil in der Gummihand-Illusion der Fall ist.**

**Das Folgende nenne ich das »Einbettungsprinzip«:** Das körperliche Selbst wird auf der Ebene des bewussten Erlebens so dargestellt, als fülle es ein bestimmtes Volumen im Raum aus, während das sehende Selbst ein ausdehnungsloser Punkt ist - nämlich das Zentrum, von dem die Projektion unserer visuell-räumlichen Perspektive ausgeht, der geometrische Ursprung unseres perspektivischen, visuellen Realitätsmodells. Normalerweise befindet sich dieser Ursprungspunkt innerhalb des Volumens, das durch das gefühlte körperliche Selbst definiert wird (sozusagen hinter den Augen, als ob ein kleines Männchen durch sie wie durch Fenster in die Welt hinausschauen würde). Trotzdem haben unsere Experimente demonstriert, wie man das sehende und das gefühlte körperliche Selbst voneinander trennen kann und wie sich dann das grundlegende Ichgefühl am Ort der visuellen Körperrepräsentation wiederfindet (1183,146.148-149).

**Heautoskopien sind somit zweifelsohne als misslungene Abbreviationen von OBEs zu betrachten. Aufgrund der Unterschiede und Ähnlichkeiten (151,163) muß man also von einem von der Autoskopie zur Heautoskopie über das asomatische OBE mit Beobachtung des eigenen Zweitkörpers zum parasomatischen OBE und schließlich zum asomatischen OBE reichenden Erfahrungsspektrum ausgehen (37,22-23.92).**

## **Der sogenannte Lebensfilm ist sicher keine Halluzination**

Bei dem sogenannten Lebensfilm handelt sich nicht einfach um bloße Imaginationen oder Phantasien bzw. Halluzinationen, wie es z.B. Schmidt-Degenhard annimmt. Hier auch nur von "Phantasiegeschehnissen" oder gar Halluzinationen zu reden (151,151; 397,145.147-148.216.233), obwohl es sich um richtige und verifizierbare Erinnerungen an (oft vergessene) biographische Ereignisse handelt (397,145-146.148-149), ist ganz einfach falsch. Davor ist selbst der bekannte Halluzinationsforscher Siegel nicht gefeit (151,151).

Tatsächlich ist auch der Lebensfilm wie die verifizierbaren außerkörperlichen Wahrnehmungen d. Ach definitiv keine Halluzination, sondern eine korrekte Wiedergabe biographischer Erfahrungen. Gerade der enorm schnelle, automatische Ablauf dieser Bilder spricht für einen Strom von Erinnerungen, die - vorher oft längst vergessen - plötzlich realistisch und verifizierbar richtig auftauchen (397,145-147; 758,7-8).

Allenfalls in der unterschiedlichen Ausgestaltung des Lebensfilms, der sich in den modernen (christlichen) NDEs überwiegend als Film, in christlich-mittelalterlichen und in den NDEs weniger weit entwickelter Kulturen dagegen eher als eine Art Gerichtsszenerie zeigt (617,198-199), ist ein subjektiv-imaginärer Anteil in der Darstellungsform der Erinnerungen zu erkennen. Ein subjektiver Anteil zeigt sich auch in der Bewertung des Lebensfilms, die offensichtlich von der seelischen Reife, der Religiosität und der Kultur des Erlebenden abhängt (617,199-200). Das Gemeinsame ist jedoch die Tatsache der Lebensrückschau an sich, die mit oder ohne Bewertung ablaufen kann - und die offensichtliche Genauigkeit der jeweiligen Erinnerungen.

Die Möglichkeit solcher (nahezu) photographischen Gedächtnisleistungen wird auch neurologischer Seite bestätigt. So beschreibt der Neurologe Oliver Sacks beispielsweise Franco Magnani nahezu photographisch genauen Gemälde seines italienischen Geburtsortes, den er, nachdem er zwischenzeitlich nach Amerika ausgewandert war, zu Beginn des Malens 19 Jahren nicht mehr gesehen hatte (744,218-263).

Obwohl er zuvor nie gezeichnet hatte (744,227-228), malte er jetzt wie getrieben, ja automatisch, diese ungeheuer beeindruckenden Bilder von Pontito (744,226-230). Magnanis Bilder konnten gar mit Fotos aus möglichst derselben Perspektive verglichen werden, wobei jedoch entsprechende Fotos nicht immer gemacht werden konnten,

... da Magnani manche Bilder von oben, von einem imaginären Standpunkt in der Luft, gemalt hatte, einige hundert oder auch einige tausend Meter über der Erde ... Es war, als bewahre Magnani ein bis ins letzte Detail vollständiges, dreidimensionales Modell seines Städtchens im Kopf, das er beliebig drehen und wenden und untersuchen oder mental erkunden und dann vollkommen wirklichkeitsgetreu auf die Leinwand bringen konnte ... (744,218-219).

Tatsächlich mußte Magnani sich dazu wie in einem OBE

"... nach rechts wenden, um die rechte Seite der Pontito-Szene zu erfassen, nach links, um zu 'sehen', was dort ist ... Seine Augen blicken dabei in die Ferne, als sehe er dort die Steinhäuser, Bogengänge und Straßen" (744,230).

Interessanterweise war Magnani schon

... vorher ... (wie - weniger ausgeprägt - auch seine Mutter und eine seiner Schwestern) durch sein "fotographisches" Gedächtnis aufgefallen: Er konnte eine Buchseite nach einmaligem Lesen oder die Predigt in der Kirche nach einmaligem Hören wortwörtlich wiedergeben; er kannte alle Grabsteininschriften auf dem Friedhof; er konnte sich lange Zahlenreihen mit einem Blick einprägen (und im Kopf addieren) ... (744,223).

Besonders deutlich wird die Lebensfilm-Ähnlichkeit seiner als Vorlage benutzten inneren Bilder in der folgender Beschreibung von Oliver Sacks:

Doch ... zum erstenmal von zu Hause fort und krank vor Heimweh, stellte sich eine andere Form der Erinnerung ein: Bilder, die plötzlich in seinen Kopf schossen - Bilder von starker persönlicher Resonanz und großer Intensität, erfüllt von Freude oder Schmerz. Diese Bilder waren ganz anderer Natur als die "mechanische" Art, sich zu erinnern, die ihn bisher ausgezeichnet hatte. Sie kamen ungerufen und plötzlich, blitzartig aufflammend und zwingend - in Klang, Struktur, Geruch und Empfindung von fast halluzinatorischer Intensität. Diese neue Form des Erinnerns hatte vor allem persönliche Erfahrungen zum Inhalt, war autobiographisch, denn jedes Bild erschien zusammen mit dem zugehörigen persönlichen Kontext und Affekt. Jedes Bild war eine Szene, ein kurzer Augenblick aus seinem Leben ... (744,223-223).

... Seine Erinnerungen kommen plötzlich, unangekündigt, mit der Gewalt einer Offenbarung ... (744,234).

Alle Sinneswahrnehmungen - besonders die Geruchswahrnehmung - aus der damaligen Zeit wurden wieder aktiviert, so daß es zu einem

komplexen und koenästhetischen Erleben seiner frühen Kindheit (744,230)

kam. Dabei erinnert die Bedeutung des Geruchs sehr an die durch Gerüche ausgelöste plötzliche Wiederkehr von Erinnerungen (z.B. in Prousts 'auf der Suche nach der verlorenen Zeit') (744,233).

Die Bilder seines Geburtsortes Pontito drängten sich wie der NDE-Lebensfilm erstmals im Rahmen seiner Entscheidung, in Amerika zu bleiben - und damit im Rahmen eines an den Tod erinnernden endgültigen Abschieds von seiner Heimat - auf. Im Rahmen dieser Entscheidungskrise kam es außerdem zu hohem Fieber, einem Gewichtsverlust, einem (fraglichen) Delir, vielleicht auch zu Krampfanfällen (744,225).

Magnani begann dann,

die ganze Nacht hindurch auf überwältigende Weise lebhaft und lebensnah zu träumen ... (744,225).

In dem veränderten Bewußtseinszustand solcher Träume tauchten also diese Bilder seines Geburtsortes Pontito auf - begleitet von ähnlichen Gefühlen wie sie das NDE (und den Lebensfilm) kennzeichnen: Es waren Traumbilder

von feinster, wirklichkeitsgetreuer Detailliertheit, einer Detailliertheit, die weit über seine bewußte Erinnerung hinausging. Eine starke, seltsame Erregung bemächtigte sich seiner in diesen Träumen: das Gefühl, daß irgend etwas gerade geschehen war oder im nächsten Moment geschehen würde; ein Gefühl von ungeheurer, wunderbarer, jedoch rätselhafter Bedeutung, begleitet von einer nicht zu stillenden, sehnsüchtigen, bittersüßen Nostalgie. Und wenn er erwachte, schien es ihm, als sei er nicht vollständig wach, denn seine Träume waren noch gegenwärtig, immer noch vor seinem inneren Auge ...

Mit diesen traumähnlichen Bildern, die sich seinem Bewußtsein und seinem Willen aufdrängten, ergriff ein neues Gefühl von ihm Besitz: das Gefühl, "berufen" zu werden ...  
er ... glaubte an eine Gabe, eine Bestimmung, und seine Aufgabe war ... ihr zu gehorchen. In diesem religiösen Geist nahm Franco nach kurzem Kampf seine Visionen an ... (744,225-227).

Zusätzlich traten jetzt auch äußerst lebhaftere Erinnerungen an damals Erlebtes auf, die ihn wie eine Flut, ja wie im Lebensfilm überwältigten (744,220.229.233-234).

Diese Bilder zeigen also nicht nur in ihrem Auslöser (Abschiedsgefühle mit konsekutiver Krankheit), sondern auch in ihrem Charakter, in dem begleitenden Affekt und in ihrer religiös-anmutenden Interpretation eine erstaunliche Ähnlichkeit zum Lebensfilm; damit liegt es nahe, in diesem Erleben ein automatisch ablaufendes inkomplettes NDE-Lebensfilm-Muster zu sehen.

### **Kontinuum von Halluzinationen, oneiroidalen Szenarien, (He)autoskopien über archetypische Bilder bis zu außersinnlicher Wahrnehmung**

Unter Einbezug der Argumentation Siegels ist somit von einem Kontinuum-Modell auszugehen; demnach gibt es im NDE - und das zeigen besonders die Erfahrungen unter dem Halluzinogen DMT - ein Spektrum von ohne klare Grenzen ineinander übergehenden Phänomenen aus reinen Halluzinationen, (He)autoskopien, oneiroiden Bildern mit traumhaften Verzerrungen subliminaler Wahrnehmungen und (dabei) geträumten und durch die Traumarbeit nur indirekt erkennbaren NDE-Elementen, (präluuid oder luuid) geträumten direkten NDE-Elementen (z.B. geträumte OBEs) und schließlich verifizierbaren, also nicht halluzinativen NDE-Elementen wie den Lebensfilm oder echte außersinnliche Wahrnehmungen (außerhalb des Körpers) (37,226.251; 509,19; 601,111; eig.Fälle). **Somit ist für die NDEs alles möglich: Sie können in der Mischung aus Halluzinationen, (seltener) reine außersinnliche Wahrnehmungen und alle dazwischen liegenden Übergangsformen sein!**

Einige Beispiele mögen diese Übergangserfahrungen illustrieren. Dabei handelt es sich um während Entspannungsübungen spontan aufgetretene (andeutungsweise) NDE-ähnliche Erlebnisse, denen noch die klassische Ausprägung der NDEs fehlt, so daß man sie leicht als gewöhnliche psychopathologische Phänomene einstufen würde:

"... eine sonderbare Ruhe und Unbelastetheit des Kopfes eintritt, die zu dem Gefühl (nicht der Vorstellung) nötigt, er befinde sich (beim Liegen etwa rechtwinklig) über dem Körper, und das Gefühl der Ruhe wird mit dem von Klarheit und Größe (auch ohne etwa diese räumliche Vorstellung) identisch" (557,223).

"Im Anfang sah ich diffuse Farben, aber jetzt mehr farbige Landschaften, Menschen oder höre in Gedanken Gespräche. Oft habe ich kinetische Halluzinationen mit meinem eigenen Körper: manchmal kommt auch die Zimmerdecke ganz nahe über mich nieder. Oder mein Körper verliert seine Grenzen und geht in die umgebende Unendlichkeit über" (557, 223).

"Einmal während eines sehr tiefen Schlafes hatte ich das Gefühl, ich hätte mich aus mir selbst herausgehoben und schwebte etwa 50 cm über meinem schlafenden Körper. Zugleich war der Eindruck da, daß es nur eines kleinen Anstoßes bedürfe und ich würde in völlige Dunkelheit versinken. Das Erlebnis war angenehm und leicht" (557,222-223).

"Ich sehe Bildlandschaften, manchmal auch Gegenstände, die in Beziehung stehen zu Arbeiten, welche ich zu erledigen habe. Blumen erscheinen mir in wundervollen Farben, überreicher Fülle und sehr plastisch. Was mich immer tief bewegt, war, daß manchmal im Schluß der Übung wie ein überaus zarter, inniger Gruß aus einer anderen Welt die blauen Blüten des Vergißmeinnicht herüberwinkten, und wenn es ein solches Jenseits auch nicht geben mag, so ist es doch schön, es sich vorzustellen" (557,223).

Leider werden die im OBEs gemachten Wahrnehmungen oft nicht nachgeprüft und zu Phantasien erklärt (397,145-147), weil man - die eigenen Axiome in keinster Weise reflektierend - eine wirklich außersinnliche bzw. außerkörperliche Wahrnehmung für undenkbar hält. Tatsächlich zeigen gerade die OBEs, bei denen es - auch im Labor - zu verifizierbaren Wahrnehmungen kommt, daß OBEs eben nicht einfach auf eine auf Vorwissen, gewöhnlicher Wahrnehmung oder rationaler Vermutung beruhende Phantasie reduziert werden können (37,60-61.66)!

Die dabei am Ende dieses Spektrums von Halluzinationen bis zu außersinnlicher Wahrnehmung immer häufiger werdenden außersinnlichen Wahrnehmungen kann jedoch die gängige Imaginations- bzw. Halluzinationstheorie nicht erklären; auch innerhalb dieser Hypothese lassen sich solche verifizierbaren, dem Erlebenden vorher nicht bekannten oder nicht möglichen Wahrnehmungsinhalte nur als ASW verstehen (37,226.230-231).

Die gängige Halluzinations-Theorie des NDEs/OBEs kann auch nicht erklären, warum diese immer aus den bekannten Grundelementen und nicht aus völlig anderen, individuell unterschiedlichen Bildern bestehen. Warum wird zum Beispiel in den modernen westlichen Nahtoderfahrungen ein Tunnel und nicht eine Tür gesehen (151,245; 397; 509,77.80-81)?

Neben der Produktion bloßer Traumbilder und damit Trugwahrnehmungen scheinen Halluzinogene in höheren Dosen somit mehr und mehr archetypische, biologisch angelegte Bilder aus tieferen Bewußtseinsschichten freizusetzen, nicht aber einfach zu produzieren und damit zu erfinden bzw. zu halluzinieren (513,31). Auch außersinnliche Wahrnehmungen beten unter (einigen) Halluzinogenen gehäuft auf.

**Schließlich ist das Gefühl, außerhalb des eigenen Körpers zu sein, unabhängig von einer Objektivierung eine psychologische Realität wie beispielsweise die Liebe oder die Neugier (37,135); die Analyse all dieser psychologischen Entitäten macht sie nicht zu einer Halluzination, es sei denn, wir wollten damit menschliche Grundeigenschaften wie die Liebe und damit den Menschen zerstören. Tatsächlich sollten wir z.B. Liebe und Neugier wie das OBE mehr bezüglich ihrer anthropologischen Bedeutung und damit ihrer Teleologie untersuchen.**

Dementsprechend gehen viele Ethnologen davon aus, daß gerade die universelle Ähnlichkeit beispielsweise der OBEs in völlig verschiedenen Völkern dafür spricht, daß es

sich eben nicht um Halluzinationen, die ja immer individuell und kulturell unterschiedlich sind (151,78.80), sondern um archetypische Bilder handelt!

Das gilt zumindest teilweise auch für die Paradies- oder Himmels-Landschaften: Sie entsprechen nur teilweise den zumeist bekannten biblischen Bildern (37,103; 617,273-274), gleichen aber deutlich den Traumbildern der Offenbarung Johannes. Auch weisen sie - es handelt sich oft um üppige grüne Wiesen mit wunderschönen Blumen und Bäumen - eine relativ große Ähnlichkeit auf - wenn auch immer in unterschiedliche Ausgestaltung. Dies spricht auch gegen die bloße Erfüllung einer reinen Erwartung, da die Bilder entsprechend den unterschiedlichen Erwartungen der Erlebenden eigentlich unterschiedlicher aussehen müßten (617,272).

Demnach könnten somit die unterschiedlichen NDE-Landschaften durchaus auch real sein. Der Philosoph Carl B. Becker begründet das so:

... the fact that people see different things in their NDEs no more proves that NDEs are illusory or self-created than the fact that people sailing around the world see different things in their different cruises proves that their journeys are all hallucinations (670,18).

Dann liessen sich auch zum Beispiel die spezifischen Tätigkeiten verstorbener Mormonen (517,234-236) nicht nur als Halluzinationen erklären; sie könnten ebenfalls einen wahren Kern haben. Dieser bestünde beispielsweise daraus, daß Mormonen zu anderen Arealen bzw. Tätigkeiten Zugang haben als Nicht-Mormonen, sie also wirklich andere Funktionen ausüben. Auch fehlen bisher noch ausreichend genaue Beschreibungen der sozialen Positionen der Verstorbenen bei den NDEs von Nicht-Mormonen (517,236-237).

## **Hinterfragung des Halluzinationsbegriffs**

Schließlich ist auch der gängige Halluzinationsbegriff grundsätzlich zu hinterfragen. Zum einen geht er unzulässigerweise davon aus, daß unsere alltägliche Wahrnehmung der Realität ein objektives Abbild desselben ist, während wir inzwischen wissen, daß es sich auch dabei nur um eine Interpretation, ja um eine Konstruktion quantenphysikalischer Abläufe handelt (37,226.231; 43,226; 85,55; 748).

Auch ist der gängige Halluzinationsbegriff empirisch falsch. Schon Jaspers wies darauf hin, daß unser Alltagsbewußtsein nur eine Bewußtseinsebene repräsentiert; die vielen anderen Bewußtseinsebenen werden erst i.R. einer verschiedenartig induzierten Bewußtseinsveränderung für uns zur Wirklichkeit (397,79).

In allen halluzinativen Zuständen gewinnen die Produkte unseres Unbewußten eben den Charakter einer fremden, eigenständigen Realität und Kraft (397,50.221). Dabei handelt es sich jedoch nicht immer um den Verlust der Erkenntnis, daß es sich um bloße eigene Produktionen des Unbewußten handelt, wie es schon v.Krafft-Ebing behauptete (397,50.232).

Vielmehr zeigt sich im NDE und Oneiroid das erst durch die moderne Hirnforschung bestätigte Wissen, daß das Unbewußte i.S. des multi-mind-Modells des Gehirns wirklich autonom arbeitet, von unserem (Kontroll-)Ich bzw. unserem (Selbst-)Bewußtsein also nicht immer bzw. nur sehr indirekt steuerbar ist (\*). Ist letzteres sensomotorisch depriviert, so werden ihm diese autonomen Tätigkeiten des Unterbewußtseins, zu denen vornehmlich das

bildhafte Traumerleben gehört, plötzlich bewußt und dabei irgendwann auch zur (einzigen) Realität (397,20-21. 24-25.41.117-255; 500; 509,70-71). Dazu mag beim NDE/OBE besonders die dabei oft vorhandene cerebrale Aktivierung bestimmter Areale beitragen (509,71).

Im Sterben oder in veränderten Bewußtseinszuständen (oft des Krankseins) verliert der NDEr also seine Kontrollmöglichkeiten und erkennt so erstmals seine wahre Stellung zwischen den inneren und der äußeren Kräften oder Welten. Dies läßt ihn demütig und damit (wieder) religiös werden; er erkennt den Gefahren des materialistischen Menschenbildes, das alles, was nicht dem normalen Wachbewusstseinszustand zugänglich ist, unter Ignoranz der eigenen, in veränderten wach Bewusstseinszustand aufgezeigten Grenzen sofort zu Halluzinationen macht.

Was für das Oneiroid gilt – dargestellt an dem Psychiater Schmidt Degenhardt:

Durch zusätzliche imaginative Partizipation des erlebenden Subjekts an Teilen oder am Ganzen der sich ereignishaft vergegenwärtigenden fiktionalen Erlebnisgehalte kann dann die originäre Imagination - quasi rückwirkend - noch weiter verstärkt werden. Dieses dynamische Geschehen kann sich offensichtlich sogar so weitgehend steigern, daß sich das Ich des Erlebenden ganz in die fiktionale Welt verlieren kann. In einem solchen "Versetztseinserlebnis" ... von einem realen Hier zu einem phänomenalen Dort, das für den Erlebenden aber nun die Signaturen eines neuen, gleichfalls wirklichen Hier trägt, kann bei einem hohen Intensitätsgrad der gesteigerten imaginativen Potenzen ein reflexives Fiktum-Bewußtsein hinsichtlich der imaginären Erfahrungen verunmöglicht werden ... In der späteren introspektiven Rückschau kann dieser oneiroide Zustand vom Subjekt als die - bleibend beunruhigende - außerordentliche Erfahrung einer "neuen" Seinsform seiner selbst in einer "anderen" Welt als derjenigen beurteilt werden, in der es sonst lebt und in der es bei der erinnernden Vergegenwärtigung jener fiktiven Wirklichkeit auch wieder existiert (397,229).

gilt also nicht auch automatisch für die Nahtoderfahrungen - zumindest nicht für die nachweisbar bzw. verifizierbaren Elemente der außerkörperlichen Erfahrung und des Lebensfilms - und möglicherweise auch der archetypischen religiösen Elemente ... .

Daß die Realitätsgewißheit des (Nah-Tod-)Erlebenden vielmehr einen Erkenntnisgewinn bezüglich der Stellung des Ichs in der Welt - und bezüglich der Hirnforschung - bedeuten, kann wird bei der Reduktion von Nahtoderfahrungen auf Oneiroide völlig verkannt. Man macht dabei das alltägliche - oft so begrenzte - Sein zum Maß aller Dinge, obwohl gerade durch NDEs bzw. im Sterben große Persönlichkeitsveränderungen in Richtung seelischer Gesundheit und ethischer Reife beobachtet werden, die den übergeordneten Wert religiöse Erfahrungen belegen

Bei solch einem - wenn auch noch so differenziert klingenden - Reduktionismus ist es nur verwunderlich, daß man die Liebe noch nicht zum Beziehungswahn erklärt hat! Tatsächlich gilt aber Verliebtsein inzwischen schon als ernsthafte psychische Störung (983) - obwohl auch dieses zu den Höhepunkten des Lebens gehört und viele Hobbies und Interessen wesentlich mitgestaltet!

